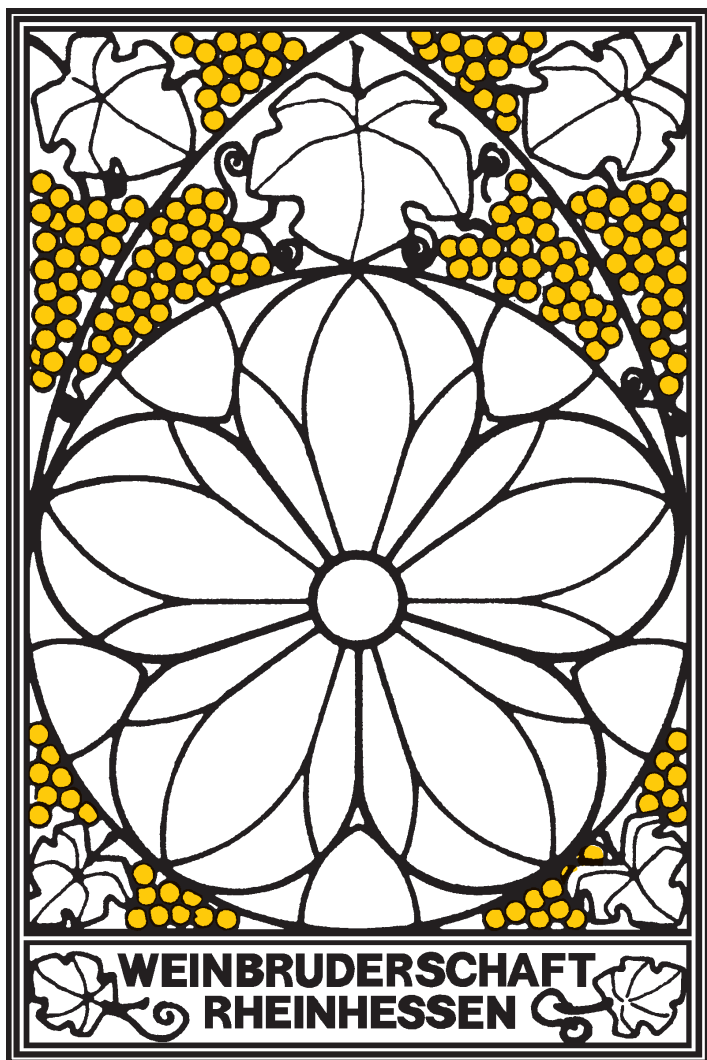




WEINBRIEF 2019



Impressum

Herausgegeben von:

Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinhausen
zu St. Katharinen

Sitz: Oppenheim am Rhein

Sekretariat:

Liane Jünger,
Wormser Straße 162,
55276 Oppenheim
Tel. 06133/930305

Sekretär: Tobias Bieker

Redaktion: Bettina Siée

Internet:

www.weinbruderschaft-rheinhausen.de

Fotonachweis:

siehe jeweilige
Bildunterschrift,
S. 3 oben: Norbert Krupp

Impressionen/Abbildungen:

S. 3 unten:

www.rheinhausenwein.de;

S. 42, 43 Rheinhausenwein/

Robert Dieth; S. 10, 12,

28, 30: Norbert Krupp,

(stock.adobe.com:

S. 27 Elenathe-

wise, S. 37-43: yanushkov;

S. 37 Photographee.eu;

S. 39 zolnierenk; S. 40 Miloslav

Doubrava; S. 51-54 Vjom; S. 55

kornkun; S. 62 Vladislav Gajic)

Druck: Druckerei Schwalm

GmbH & Co. KG, Mainz

Gestaltung: Adler & Hubert,

hauptsache:design, Mainz

VORWORT	3
WEINZIRKEL AM DREIKÖNIGSTAG	
Rheinhessen ein Gesicht geben	5
JUNGWEINPROBE	
Zu Gast beim Weingut Dorst – vier Generationen am Start	11
FRÜHLINGSFEST	
Liebe zu Rheinhessen als gemeinsamer Nenner	16
FAMILIENWANDERTAG	
Abenheim – reich an Kultur und Geschichte	25
WEINZIRKEL AM SANKT ROCHUSTAG	
Weinkultur fördert Gemeinschaft	32
Weinkultur bedeutet Zusammenkunft	37
Weinbruderschaft Rheinhausen unterstützt	
Weltkulturerbe-Antrag an UNESCO	45
WEINBERGSHÄUSCHENPRÄMIERUNG	
Jugenheimer Wingertshäuschen am Goldberg	46
FEIERLICHES HERBSTFEST	
Weinkultur macht den Unterschied	51
WEINKULTURSEMINAR	
Weinkultur hat viele Facetten	55
Moderater Weinkonsum fördert die Gesundheit	60
EHRUNGEN	
Weingut Michel-Pfannebecker erhält Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhausen	64
Verleihung des Großen Symbols 2019	66
Verleihung des Mittleren Symbols 2019	66
Heinrich von Gagern-Medaille geht an Heribert Erbes	67
Landesverdienstmedaille für Hans-Günther Kissinger	68
MITGLIEDERSTATISTIK	69
VERANSTALTUNGEN	71

Fünf Dekaden Weinbruderschaft Rheinhessen

Wein und Kultur machen den Unterschied

Liebe Weinschwestern, liebe Weinbrüder,

das Jahr 2019 stand für die Weinbruderschaft im Zeichen der Veränderung und des Wandels. Sie, die Mitglieder, haben einen neuen Brudermeister und neue Bruderräte gewählt.

Ein weinkulturelles Weiter so!

Die Weinbruderschaft erfährt hohe Wertschätzung für fünf Dekaden aktiver und gelungener Weinkulturarbeit. Ich bekenne mich hierzu und bin mir der Verantwortung unserer Weinbruderschaft für die Förderung der Weinkultur und des Ansehens von Rheinhessen bewusst. Dies gilt gleichermaßen für die Neuen im Bruderrat. Der Austausch mit den altgedienten Bruderräten belebt unsere Vereinigung.

Das Bruderschaftsjahr

Die Vorgaben unserer Regularien, die weiterhin verlässliche Leitlinien für unser weinkulturelles Wirken sind, geben unsere Aktivitäten im Bruderschaftsjahr vor. Seit 50 Jahren sind unsere Weinzirkel am 6. Januar und 16. August weinfachlich orientierte, hochwertige Veranstaltungen. Mit dem Frühlingsfest nehmen wir neue Weinschwestern und Weinbrüder auf. Im Berichtsjahr fand die Mitgliederversammlung in Oppenheim mit der Wahl des Bruderrates statt. Das Herbstfest in Mainz wurde zum beseelten und würdigen Jahresabschluss. Weitere Termine vervollständigen das Bruderschaftsjahr mit Jungweinprobe (Wörrstadt), Familienwandertag (Worms-Abenheim) und Weinbergshäuschenprämierung (Jugenheim). Beendet wird das Bruderschaftsjahr mit dem Weinkulturseminar in Oppenheim.

Immaterielles Weltkulturerbe Wein

Im Jahr 2018 brachte uns die Präsidentin der Deutschen UNESCO-Kommission Prof. Dr. Maria Böhmer auf die Idee, Weinkultur als Weltkulturerbe zu beantragen. Sofort entfaltete der Bruderrat vielfältige Aktivitäten, die mit dem öffentlichen



Wunsch hierzu zusammenkamen. Die Antragsbemühungen wurden von uns aktiv und auf vielfache Art unterstützt. Nach dem Werkstattbericht von Dr. Christine Krämer (Gesellschaft für Geschichte des Weines e.V.) zum Stand der Antragstellung verabschiedeten die Mitglieder anlässlich des Rochuszirkels in Mölsheim eine unterstützende Resolution. Der Antrag wurde mittlerweile von der Deutschen Weinakademie beim zuständigen Sekretariat für das Welterbe in Rheinland-Pfalz im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur eingereicht.

Jubiläumsjahr 2020

Das Jubiläumsjahr nimmt seinen Anfang am 6. Januar mit dem Dreikönigszirkel in Sörngenloch. Zentrale Veranstaltung wird das

Jubiläumsfest am 2. Mai 2020 sein. Wie präsentieren wir unsere Weinbruderschaft angemessen im Jubiläumsjahr? Lassen Sie mich einen Gedanken von Dr. Christine Krämer aufnehmen. „Weinbruderschaft steht für eine weinkulturelle Ausdrucksform und Trägerschaft“. Wo und wie findet das am besten statt? Durch Zusammenkunft, Kommunikation, Austausch.

Lassen Sie, liebe Weinschwester und liebe Weinbrüder, uns diesen Gedanken umsetzen. Nehmen Sie bitte an allen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr interessiert teil. Berichten Sie darüber gegenüber Dritten. Wir sind als Weinbruderschaft dann aktiv und werden so wahrgenommen, wenn wir unter uns eine tolerante, respektvolle und weinschwesterliche/weinbrüderliche Zuneigung pflegen und das geht nur durch Anwesenheit bei den Zusammenkünften. Geben Sie unserer Kulturbewegung durch Ihre stete Präsenz im Jubiläumsjahr den richtigen Stellenwert.

Mit diesen Gedanken wünsche ich Ihnen ein gutes Neues Jahr mit Gesundheit und Glück und ein erfolgreiches Jubiläumsjahr für unsere Weinbruderschaft.

IN VINO SALVATIO

Prof. Dr.-Ing. Axel Poweleit
Brudermeister der Weinbruderschaft Rheinhessen



Rheinhessen ein Gesicht geben

Von Bettina Siée



*Portraits, die Rheinhessen ein Gesicht geben:
Isaak Maus,
Carl Zuckmayer,
Johannes Baptist
Joseph Neeb und
Julius Georg Scheu
(im Uhrzeigersinn).
Alle Büsten von
Prof. Eberhard Linke
Fotos: Norbert Krupp*

Das weinkulturelle Jahr 2019 begann die Weinbruderschaft Rheinhessen mit ihrem traditionellen Weinzirkel am Dreikönigstag in Spiesheim unter dem Jahresmotto „Weinbruderschaft Rheinhessen – (fast) 50 Jahre für Wein, Kultur und Region/Kultur macht den Unterschied“. Weinbruder Heribert Erbes nahm die Gäste vor der Sängershalle in Empfang und erzählte auf einem Spaziergang durch den historischen Ortskern einige interessante Geschichten. Der Weg führte durch die Berggemeinde an der katholischen Kirche vorbei zur evangelischen Kirche, wo der evangelische Posaunenchor ein kurzes Konzert gab.

Zurück in der Sängershalle begann der Dreikönigszirkel, zu dem sich 130 Mitglieder der Weinbruderschaft eingefunden hatten, mit einem Begrüßungsschluck aus dem Weingut Gallé

in Flonheim, das im Rahmen der Landesweinprämierung den Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen erhalten hatte.



Der 6. Weinkulturpreis ging an Bildhauer Prof. Eberhard Linke

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Übergabe des Weinkulturpreises, den die Weinbruderschaft seit 2008 zum sechsten Mal verlieh. Die besondere Auszeichnung ging 2019 an den in Flonheim lebenden Bildhauer Prof. Eberhard Linke, der zum 200. Jubiläum Rheinhessens an historische Personen erinnerte und damit Rheinhessen ein Gesicht gab – im wahrsten Sinne des Wortes. „Rheinhessen ein Gesicht geben“ war das Motto der „Eberhard und Barbara Linke Stiftung“ zum Jubiläumsjahr 2016. Prof. Linke gestaltete lebensgroße Portraittbüsten von 14 historischen Persönlichkeiten aus Rheinhessen. Linke schuf die Portraits in Terracotta, dann wurden sie in Bronze gegossen.

Institutionen, Firmen, Städte und Gemeinden oder einzelne Personen, die zu den porträtierten Persönlichkeiten einen thematischen Bezug haben, kauften die Bronzeköpfe. Sie können auch jetzt noch jederzeit in Bronze gegossen werden (Preis auf Anfrage). So wird seither auf fast schon vergessene Personen der Region wieder aufmerksam gemacht. Zum Beispiel Heinrich Bechtolsheimer, erworben von der Ortsgemeinde Wonsheim, Isaak Maus, erworben von Peter Eckes für Badenheim, Friedrich Christian Laukhard, erworben von der Ortsgemeinde Wendelsheim, Anna Seghers, erworben von der Stadt Mainz für die Anna-Seghers-Schule und Carl Zuckmayer, erworben vom Kreis Mainz-Bingen, kehrten somit wieder an ihre Heimatorte zurück. Die Pfeddersheimer interessieren sich für Julius Georg Scheu und die Saulheimer für Johannes Baptist Joseph Neeb. Weitere Büsten gibt es von Ludwig Bamberger, Elise Blenker, Johann Georg Adam Forster, Heinrich Wilhelm August Freiherr von Gagern, Elisabeth Langgässer, Ludwig Kalisch und Katharina Therese Pauline Modesta Zitz, geb. Halein, genannt Kathinka Zitz-Halein.

„Kultur ist nicht die Dienerin des Tourismus. Sie besteht aus sich selbst und zum Wohl derer, die sie nutzen, die sich einbringen und sich darin wiederfinden. Die Weinkultur fördert rheinhessische Identität“, formulierte Bruderrat Dr. Andreas Wagner



Die Verleihung des Weinkulturpreises der Weinbruderschaft liegt in den Händen von Bruderrat Dr. Andreas Wagner (links).

Dr. Andreas Wagner überreicht den Weinkulturpreis an Prof. Eberhard Linke.

Fotos: Norbert Krupp



in seinem Festvortrag. „Mit Prof. Linke ehrt die Weinbruderschaft einen bedeutenden deutschen Bildhauer und Medailleur, in dessen Leben und Schaffen seine rheinhessische Wahlheimat eine prägende Rolle einnimmt“, erklärte er.

Durch Gründung seiner Stiftung und deren Ansiedlung in Flonheim habe Prof. Linke einen Raum geschaffen, in dem Kunst, künstlerisches Lernen und Arbeiten sowie Kultur gelebt werden. Das ehemalige Weingut diene mit seinem sehenswerten Skulpturengarten als lebendiges Beispiel dafür, wie durch persönlichen Einsatz und Kreativität ein Kunst- und Kultur-Mittelpunkt entstehen kann. Beim Schlendern gehören hier der Flonheimer Wein und die Kunst zusammen.



„Im Jubiläumsjahr 2016 hat Eberhard Linke eine Serie von Köpfen 14 historischer Persönlichkeiten aus Rheinhessen geformt. Auch diese Köpfe sind Teil des Terroirs, weil sie an der Gestaltung, an der Formung der Landschaft beteiligt waren“, erklärte der Mundartautor Volker Gallé, der die Laudatio auf den Empfänger des Weinkulturpreises hielt. Fünf der aus Ton in Handarbeit geformten Köpfe waren vor der Bühne ausgestellt. Gallé erinnerte daran, dass Prof. Linke schon hohe Ehrungen zuteil wurden, darunter die Max Slevogt-Medaille des Landes Rheinland-Pfalz und der Villa-Massimo-Preis.

In 46 Jahren zum Rheinhessen geworden

Prof. Linke bedankte sich für die unerwartete Auszeichnung und die damit verbundene Aner-

Die beiden Bruderräte Heribert Erbes (oben) und Hans-Günther Kissinger mit der Büste des verehrten Georg Scheu.

Fotos: Bettina Siée

kennung. Vor 46 Jahren sei er im Herzen Rheinhessens angekommen und die Preisverleihung sei so etwas wie ein Zeichen, dass er inzwischen ein Rheinhesse sei. Seine Annäherung an Rheinhessen begann damit, dass er sich 1972 erfolgreich an der Fachhochschule Mainz beworben habe. Von einer Mietwohnung in Klein-Winternheim aus habe er sich eine kleine Hofreite in Saulheim gesucht, die er erworben habe und dann kernsanieren musste. Mit der vielen Arbeit, die dabei zu leisten war, habe man sich den Respekt der Nachbarn verdient: „Die kenne schaffe!“

Weil der Standort in Saulheim nicht mehr ausgereicht habe, um all seine Skulpturen auszustellen, seien er und seine Frau nach Flonheim umgezogen und hätten dort 2009 ihre Stiftung gegründet. „Ich bin also Rheinhesse, ohne rheinhessisch zu können“, bekannte Linke, der es als peinlich empfindet, wenn Fremde versuchen, eine regionale Mundart zu sprechen. Dies müsse von klein auf geübt sein.

Rheinhesse ist, wer Rheinhesse sein will

In seiner Neujahrsansprache richtete Brudermeister Otto Schätzel bereits den Blick auf das 50-jährige Bestehen der Weinbru-

derschaft, das 2020 begangen werden soll. Er appellierte: „Wenn wir uns heute von anderen Weinregionen unterscheiden wollen, müssen wir die Kultur nach vorne stellen.“ Diese Botschaft habe er von Volker Gallé gelernt. Schätzel definierte als erstrebenswertes Ziel der Integration: „Rheinhesse ist, wer Rheinhesse sein will“.

Bruderrat und Pfarrer Tobias Kraft erinnerte an die Hochzeit zu Kana, bei der Jesus das in großen Tonkrügen herangeschleppte Wasser in köstlichen (Rot-)Wein verwandelt habe. Ein Oxford-Student habe dieses Wunder in einem Satz zusammenfasst: „Das Wasser erkannte seinen Meister und errötete.“ Aus diesem Beispiel dürfe man lernen, dass Gott uns Menschen bei allen Problemen und Krisen des Lebens beistehe.

Ortsbürgermeister Hans Philipp Schmitt hieß die Weinbruderschaft in der fast tausend Einwohner großen Gemeinde Spiesheim willkommen, deren Besonderheiten er sehr gerne vorstellte.



Dr. Andreas Wagner stellt das Lebenswerk von Eberhard Linke vor.



Die Organisatoren und Helfer des Dreikönigszirkels mit den Fassschlubbern.

Fotos: Norbert Krupp

Sabrina Becker, Rheinhessische Weinkönigin 2015/16, die mit ihren Eltern ein Weingut in Spiesheim bewirtschaftet, moderierte die Weinprobe. Die Winzer stellten ihre Weine selbst vor. Die Verkostung der neun Weine war zugleich eine Weinbotschaft, die aufzeigt, welchen Akzent die Herkunft Spiesheim in Rheinhessen setzt. Schätzel dankte den Bruderräten Heribert Erbes und Heidi Zies für die gelungene Organisation des Weinzirkels. Die Veranstaltung endete mit dem Cantus, den Weinbruder Funk dirigierte. •



Übergabe des sechsten Weinkulturpreises – eine in Kupfer gegessene Darstellung der Maßwerk-Fensterrose der Oppenheimer Katharinenkirche – an Prof. Eberhard Linke (sitzend): Es gratulierten Laudator Volker Gallé (v.l.) sowie Bruderrat Dr. Andreas Wagner und Brudermeister Otto Schätzel.

Foto: Norbert Krupp



Zu Gast beim Weingut Dorst – vier Generationen am Start

Von Bettina Siée und Norbert Krupp

Mehr als 50 Mitglieder der Weinbruderschaft Rheinhessen nutzten die von Bruderrat Andreas Hattemer organisierte Gelegenheit, im Wörrstadter Weingut Dorst dessen noch im Fass heranreifende Weine des Jahrganges 2018 zu verkosten – teilweise noch unfiltriert. Eric Dorst und dessen Tochter Katrin, die auch Mitglied der Weinbruderschaft ist, hießen die Gäste in der großzügig gestalteten Vinothek mit einem fruchtbetonten 2018er Secco Rosé willkommen, bevor man sich im Nebenraum zur Verkostung zusammensetzte.

Die geografische Mitte Rheinhessens liege nur wenige Kilometer vom Weingut Dorst entfernt, stellte Bruderrat Hattemer zu Beginn fest, der sich über die gute Resonanz der Jungweinprobe freute. Er kenne Katrin Dorst seit 2007, als diese ein Praktikum in seinem Betrieb in Gau-Algesheim absolviert habe, bevor sich ihre Schwester Judith 2013/14 als rheinhessische Weinkönigin und im Folgejahr als deutsche Weinprinzessin

Von links: Eric Dorst mit seiner Tochter Katrin Dorst, Bruderrat Andreas Hattemer, Lucas Dorst, Simon Fißler und Judith Dorst-Fißler.

engagiert habe. Das Weingut Dorst sei sehr innovativ und erfolgreich, 2018 habe es einen Staatsehrenpreis bekommen.

Trotz langer Trockenheit reiche und gute Ernte

Im Trockenjahr 2018 hatten die Winzer im Vergleich zu den Landwirten weniger große Probleme. Sorgen machten die jungen Reben, die bewässert werden mussten. Aber die Winzer freuen sich über den absolut außergewöhnlichen Weinjahrgang 2018 mit tollen Qualitäten, trotz der hohen Erträge, die wegen der extremen Trockenheit kaum zu erklären sind. Insgesamt war es ein gesegnetes Jahr. Die Lese startete so früh wie nie zuvor, alle gewünschten Qualitäten konnten gelesen werden. Im Januar 2019 sogar noch an mehreren Tagen hintereinander Eiswein.

Im Weingut Dorst in Wörrstadt wirkt und lebt eine Großfamilie mit vier Generationen. Jeder bringt seine persönliche Stärke ein. Im Mittelpunkt stehen die Eltern Eric und Elke Dorst. Eric bezeichnet sich als Allrounder, seine Frau Elke sieht die Vinothek, das Lager und das Büro als ihr Territorium an. Die Töchter und ihre Ehemänner haben alle vier das Winzerhandwerk erlernt und arbeiten zusammen im Weingut. Katrin Dorst ist die Kreative, sie sprudelt vor Ideen und ihr Mann Lucas Dorst



Eric Dorst (rechts) führt durch das Weingut.



hat eine Leidenschaft für Veranstaltungen des Weinguts. Judith Dorst-Fißler ist zuständig für die Qualitätskontrolle vom Keller bis zum Kunden. Ihr Mann Simon Fißler arbeitet gerne im Keller, hat aber auch Sinn für die Buchhaltung. Auch die Großeltern Erich und Ursula sind noch im Verkauf und bei Lieferfahrten eingespannt und vier Urenkel hüpfen schon fröhlich über den Hof. Zusätzlich unterstützen ein Auszubildender und zwei feste Mitarbeiter bei Arbeiten im Weinberg und auf dem Weingut.

*Lucas Dorst (Mitte)
führt durch das Lager.*

Familie Dorst ist 1990 mit ihrem Weingut an den Ortsrand umgesiedelt und bewirtschaftet mehr als 30 Hektar Rebfläche. Fast die gesamte Produktion wird als Flaschenwein an Privatkunden vermarktet und nur ein kleiner Teil über den Fachhandel. Die Kundenbetreuung, der Verkauf, die Liefertouren und die Teilnahme an Weinfesten sind allerdings sehr zeitintensiv.

Weinschwester Katrin Dorst moderierte die Weinprobe und erklärte die Besonderheiten der Wörrstadter Lagen: „Auf Kalkmergel, Löss, Tonmergel und Terra Fusca-Böden wachsen unsere Reben hervorragend, wir haben 63 Prozent Weiß- und 37 Prozent Rotwein“. Die Probenfolge umfasste acht 2018er-Gewächse, vom Weiß- und Grauburgunder über zwei Rieslinge aus der Lage Kachelberg sowie je ein Müller-Thurgau, eine Scheurebe, ein Chardonnay und ein edelsüßer Silvaner. Zum Essen wurde ein Kerner, die Cuvée „Doppeltes Lottchen“ (Bacchus, Scheu und Müller-Thurgau) sowie ein 2016er Spätburgunder Terra Fusca gereicht. Alle Weine, die 2018 aus absolut gesunden

*Brudermeister
Otto Schätzel (links)
bedankt sich beim
Weingut Dorst für
die Gastfreundschaft.*



Trauben gekeltert wurden, überzeugten durch perfekte Reintönigkeit, sortentypische Aromatik und harmonische Balance von Süße und Säure.

Interessante Betriebsführung gab Einblicke

*Begrüßung in
der Vinothek Dorst
in Wörrstadt*

Bei einer Betriebsführung konnten sich die Weinbrüder und -schwestern davon überzeugen, dass alle Abläufe optimal organisiert sind und modernste Maschinen zur Verfügung stehen, um hochwertig erzeugen und flexibel wirtschaften zu können.



In großzügigen, gut isolierten Hallen steht genug Platz zur Verfügung, um einen großen Vorrat an Leergut aufzubauen und diesen im Laufe des Jahres durch gefüllte Flaschen zu ersetzen, die bis zum Jahresende größtenteils abgesetzt werden können.

Zwei Pressen stehen für die getrennte Verarbeitung von weißem und rotem Lesegut bereit. Die Weißweine, rund zwei Drittel der Menge, werden ausschließlich ebenerdig in Edelstahl-

tanks ausgebaut. Für den optimalen Ausbau von Rotweinen wurde ein Holzfasskeller geschaffen, in dem die Roten ein bis drei Jahre lang reifen dürfen. Das Weingut verfügt über eine Lagerkapazität von insgesamt etwa 400.000 Litern. Bei der Filtration wird auf Crossflow-Technik gesetzt. Ein junger Schwarzriesling, der bei dem Rundgang ausgetastet wurde, präsentierte sich sehr kraftvoll und dicht.

Die Weinbruderschaft Rheinhessen ließ sich im Wörrstadter Weingut Dorst für den neuen Jahrgang begeistern und Bruder-



Bruderrat Andreas Hattemer (rechts) freut sich über die gute Resonanz der Jungweinprobe.

Fotos: Norbert Krupp

meister Otto Schätzel bedankte sich bei Familie Dorst für die Gastfreundschaft und den sehr beeindruckenden Abend. Es sei spannend, junge Fassweine zu verkosten und über deren Potenziale zu diskutieren. Der Betrieb von Familie Dorst zeichne sich dadurch aus, dass hier sehr erfolgreich eine Mehrgenerationen-Philosophie umgesetzt worden sei. Der Jahrgang 2018 habe, entgegen den Befürchtungen im trockenen Sommer, eine reiche Ernte mit vollreifem, gesundem Lesegut beschert. Die Herausforderung sei es nun, für die daraus erzeugten hochwertigen Weine eine angemessene Wertschätzung durch die Verbraucher zu erhalten. Das Weingut Dorst sei dabei gut aufgestellt und verspreche weiterhin eine positive Entwicklung, so Schätzel.

Liebe zu Rheinhessen als gemeinsamer Nenner

Von Norbert Krupp

Bei sprichwörtlichem Aprilwetter traf sich die 1970 gegründete Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen im Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum in Oppenheim zum traditionellen Frühlingsfest. Die feierliche Aufnahme von zwölf neuen Mitgliedern sowie eine Weinprobe mit historischen und aktuellen Rebsorten standen dabei im Mittelpunkt.

Bruderrat Dr. Andreas Schreiber stellte fest, dass die Weinbruderschaft in den vergangenen fünf Jahrzehnten eine Konstante war, die sich für die Weinkultur in Rheinhessen, in Deutschland und in Europa eingesetzt habe. Viele andere deutschsprachige Weinorganisationen blickten fast schon neidisch auf das, was die Weinbruderschaft in dieser Zeit geschaffen und unternommen habe.

Brudermeister Otto Schätzel freute sich, dass auch sein Vorgänger, Ehrenbrudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch, am

*Neue Mitglieder
der Weinbruderschaft
mit Paten und Bruderrat*

*Die neuen Mitglieder:
Ulrich Bachmann, Udo Beckmann,
Martin Bentz, Jörn Butterfass,
Werner Hardt, Stefanie Kauschke,
Thorsten Krämer, Laura Lahm,
Ute Pröllochs, Daniela Schmitt,
Hartmut Strecker und
Jürgen Wegener
Foto: Norbert Krupp*



Frühlingsfest teilnahm. Im kommenden Jahr werde man das 50-jährige Bestehen der Weinbruderschaft mit weinkulturellen Höhepunkten feiern. „Die zwölf neuen Mitglieder, die heute auf einstimmigen Beschluss des Bruderrates in die Weinbruderschaft aufgenommen wurden, bekennen sich bewusst zu Rheinhessen, zu dessen Wein, Landschaft, Geschichte und zu seinen Menschen. Sie glauben gemeinsam mit uns an die Zukunft der Region. Wir wollen gemeinsam Weinkultur leben und die Freude am Wein, an der Landschaft und den Menschen fördern“, erklärte Schätzel.

Vier Weinschwester und acht Weinbrüder

Die angehenden vier Weinschwester und acht Weinbrüder wurden von Bruderrat Bernd Kern pointiert vorgestellt: Ulrich Bachmann aus Eltville, Udo Beckmann aus Alzey, Martin Bentz aus Worms, Jörn Butterfass aus Dexheim, Werner Hardt aus Framersheim, Stefanie Kauschke aus Worms, Thorsten Krämer aus Sörngenloch, Laura Lahm aus Ensheim, Ute Pröllochs aus München, Daniela Schmitt aus Alzey, Hartmut Strecker aus Mainz sowie Jürgen Wegener aus Offstein. Im Beisein ihrer Paten tranken sie den obligatorischen Schluck Wein aus dem Festpokal des Kellermeisters Andreas Hattermer und erhielten



die Mitgliedernadel, eine gelb-schwarz gestreifte Krawatte für die Herren und Halstuch für die Damen sowie eine Mappe mit den Regularien und weiteren Informationen.



Stellvertretend für alle neuen Mitglieder bedankte sich Daniela Schmitt, Staatssekretärin im Mainzer Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau, für die Möglichkeit, sich bei der Förderung und Weiterentwicklung der Weinkultur Rheinhessens einzubringen: „Ganz unterschiedliche Persönlichkeiten treffen hier zusammen, Menschen aus unterschiedlichen Berufsständen und Generationen. Sie alle sind Botschafter für unseren rheinhessischen Wein und insbesondere die Weinkultur. Wir können stolz auf das sein, was sie über Jahr-

*Brudermeister
Otto Schätzel begrüßt
unter den zwölf
neuen Mitgliedern
Staatssekretärin
Daniela Schmitt.*

zehnte aufgebaut und geleistet haben. Das möchten wir neuen Weinschwestern und -brüder gerne unterstützen. Wir freuen uns auf das zukünftige gemeinsame Wirken und angenehme Begegnungen“, sagte Schmitt. Als Staatssekretärin ist sie quasi Hausherrin der Domäne in Oppenheim, in der das Bruderratszimmer der Weinbruderschaft Rheinhessen beheimatet ist.

*Bruderrat Heribert Erbes
(rechts) fungiert
als Pate.*

Weine aus fast schon vergessenen Rebsorten

Vor dem Hintergrund des Klimawandels sei es spannend, Weine aus historischen, fast schon vergessenen Rebsorten zu verkosten, die einst in Rheinhessen angebaut wurden, erklärte Bruderrat Dr. Andreas Schreiber zur Weinprobe. Dabei wurden je zwei verschiedene Weine der Weingüter Dr. Eva Vollmer aus Mainz-Ebersheim, Abthof aus Hahnheim, Wohlgemuth-Schnürr aus Gundersheim, Gehring aus Nierstein und Chumbderhof aus Bornheim präsentiert, um die Produkte aus historischen und aktuellen Rebsorten zu vergleichen. Dabei erwiesen sich der Rote Riesling, die beiden Gelben Orleans, der Malvasier und der Gänsfüßer Rotwein als sensorische Erlebnisse. Ihre Reben sind teilweise nur durch glückliche Zufälle erhalten geblieben und bereichern die Vielfalt in den Weinbergen Rheinhessens. •

Wechsel an der Spitze

Von Norbert Krupp

Nach 24 Jahren an der Spitze der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen legte deren Brudermeister Otto Schätzel die Verantwortung in die Hände seines bisherigen Stellvertreters, Prof. Dr. Axel Poweleit. Dieser wurde bei der Mitgliederversammlung am 4. Mai 2019 im Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum in Oppenheim einstimmig zum neuen Brudermeister gewählt.

In seinem Rückblick erinnerte Schätzel daran, dass er 1988 als 36-Jähriger durch seinen Patenonkel Volker Schätzel zur Weinbruderschaft gekommen war, in deren Bruderrat er bereits 1992 berufen wurde. Der damalige Brudermeister Dr. Hans Kersting habe ihm damals das Amt des Sekretärs übertragen. Auf Kerstings Vorschlag sei er dann 1995 zum dritten Brudermeister gewählt worden, nach Prof. Dr. Hans-Jörg Koch und Dr. Kersting. Damals war Schätzel 42 Jahre alt. „Mein Credo lautete von Anfang an: Die Weinkultur und die Weinbruderschaft müssen in Rheinhessen zu einer Bewegung werden, zum Schwungrad, zur Drehscheibe, zu einem Netzwerk“, sagte Schätzel.

„Bei der Arbeit in der Weinbruderschaft geht es stets um Identität, um Bekenntnis und um Konzentration auf Qualität und auf die Kultur und damit um die Alleinstellung Rheinhessens als die für uns liebste Region der Welt“, betonte Schätzel und stellte beim Blick in die Zukunft fest: „Ständiger Wandel ist notwendig, nur so können wir uns erfolgreich weiterentwickeln.“ Der scheidende Brudermeister dankte allen Bruderräten, die ihn in all den Jahren zuverlässig, tatkräftig und loyal unterstützt haben. Besonders gefreut habe er sich, dass sich der Mitgründer und Ehrenbrudermeister Prof. Koch wieder für die Weinbruderschaft engagierte. Zum letzten Mal rief Schätzel als Brudermeister seinen Weinschwestern und -brüdern den Gruß „In Vino Salvatio!“ zu.



Otto Schätzel übergibt die Insignien des Brudermeisters an Prof. Dr.

Axel Poweleit.

Fotos: Norbert Krupp



Der neue Bruderrat ab 2019 (v.l.): Hans-Günther Kissinger, Tobias Kraft, Prof. Dr. Axel Poweleit, Tobias Bieker, David Profit, René Harth, Andreas Hattemer, Rainer Böß, Heribert Erbes, Eva Discher, Dr. Werner Dahmen. Es fehlen Andreas Wagner und Bettina Siée.



Die ausgeschiedenen Bruderräte mit Ehrenbrudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch (v.l.): Klaus Kappler, Prof. Koch, Wolfgang Baatsch, Andreas Schreiber, Otto Schätzkel, Bernd Kern und Dr. Henning Münch.

Otto Schätzel hat die Weinkultur zelebriert und gefördert

„Man spürt, dass das eine große Zäsur sein wird, wenn Otto Schätzel geht – eine Zäsur für die Weinkultur in dieser großen Weinregion Rheinhessen“, stellte Bruderrat und Sekretär Bernd Kern in seiner Laudatio auf den scheidenden Brudermeister fest. Der gebürtige Guntersblumer und bekennende Niersteiner sowie begeisterte Oppenheimer sei durch und durch Rheinhessen. Im Namen der Weinbruderschaft dankte er Schätzel für dessen couragierte Arbeit als Nachfolger von Dr. Kersting und zollte Respekt für Schätzels ganz eigenes, mal kooperatives, mal solitäres Rollenverständnis als Brudermeister. Kern dankte für das offene Wort, für konstruktiven Streit und für versöhnendes Netzwerken. Schätzels Arbeit sei stets von dem Ziel getragen gewesen, die Weinkultur in Rheinhessen voranzubringen.

Szene-Kenner Manfred Lüer (Vivart) sehe Schätzel als „charismatischen Mentor, dessen Saat in der Region nach und nach aufging“. Schätzel habe für die Aufnahme von Frauen in die Weinbruderschaft gekämpft und diese gegen alle Widerstände durchgesetzt. „Die Weinschwester und Weinbrüder in Rheinhessen sagen Dank für 24 Jahre inspirierende und anstrengende Arbeit“, übermittelte Kern, was durch stehende Ovationen für Otto Schätzel unterstrichen wurde.



Stehende Ovationen für den scheidenden Brudermeister. Fotos: Norbert Krupp

Otto Schätzel wird Ehrenbrudermeister und mit Ulme beschenkt

Der neue Brudermeister Prof. Dr. Poweleit dankte, auch ausdrücklich im Namen aller anderen Mitglieder des Bruderrates, seinem Amtsvorgänger für dessen Leistungen und Verdienste. „Es war ein sehr langes, sehr bewegtes und sehr intensives Wirken. Das veranlasst uns, Dir den Titel Ehrenbrudermeister anzutragen.“ Zur Erinnerung wurde Schätzel eine Resista-Ulme für den Vorgarten seines Hauses gestiftet.

Otto Schätzel bedankte sich für die Auszeichnung und das Geschenk. Er hängt seinem Nachfolger die Kette des Brudermeisters um, die er damals von Dr. Kersting übernommen habe. Seiner Ehefrau Nanne überreichte Schätzel einen prachtvollen Blumenstrauß als Zeichen der Dankbarkeit für die Unterstützung in all den Jahren.

Bernd Kern zum Ehrenbruderrat ernannt

Kern berichtete von den vielseitigen Aktivitäten der Weinbruderschaft, angefangen vom Dreikönigszirkel samt Auszeichnung



Schätzel (v.l.) und Poweleit danken Bernd Kern, der 24 Jahre das Amt des Sekretärs ausübte.

mit dem Weinkulturpreis über Frühlingsfest, Familienwandertag, Rochuszirkel, Weinbergshäuschenprämierung, Herbstfest sowie Weinkulturseminar. Ein besonderer Höhepunkt sei das Treffen der Gemeinschaft deutschsprachiger Weinbruderschaften vor drei Jahren in Oppenheim gewesen. Kerns Fazit aller Aktivitäten: „Gute Weine sind das Lebenselixier unserer Weinbruderschaft.“ Er dankte dem bisherigen Brudermeister Schätzel

für sein stetes Wirken an der Aufgabe, die Weinkultur nicht nur zu zelebrieren, sondern aktuell und spannend zu halten und sie zudem fit zu machen für die Zukunft.

Schätzel würdigte Bernd Kern, der sich seit 1995 als Bruderrat und Sekretär große Verdienste erworben habe und nun sein Amt abgab, als Meister im Balance halten zwischen Tradi-

tion und Innovation sowie zwischen Weinwirtschaft, Weinbaupolitik und Weinkultur. Kern habe sein Amt mit großer Empathie, enormem Fleiß, viel Fingerspitzengefühl sowie mit großer Bescheidenheit ausgefüllt. Im Namen des Bruderrates ernannte er Kern zum Ehrenbruderrat. Dies wurde von der Mitgliederversammlung mit stehenden Ovationen bestätigt. Bernd Kern übergab seine Aufgaben als Sekretär an Tobias Bieker aus Nierstein.

Weitere Wechsel im Bruderrat

Auf eigenen Wunsch schieden weitere Mitglieder aus dem Bruderrat aus: Mit Dr. Andreas Schreiber, Winzer in Worms-Abenheim, verliert der Bruderrat einen souveränen Moderator von Veranstaltungen. Statt Dr. Schreiber wird künftig Heribert Erbes aus Spiesheim das Frühlingsfest organisieren. Die Nachfolge von Klaus Kappler, der sich jahrzehntelang mit viel Herzblut um die Prämierung der Weinbergshäuschen gekümmert hat, tritt Dr. Werner Dahmen aus Zornheim an. Die Aufgaben des Schatzmeisters Wolfgang Baatsch wurden Eva Discher aus Kettenheim übertragen. Justitiar Dr. Henning Münch gab sein Amt an David Profit aus Alsheim ab. Das Programm des Herbstfestes wird von René Harth auf die Beine gestellt.

Der bisherige stellvertretende Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit wurde zum Brudermeister gewählt. Wiedergewählt wurden auch die Bruderräte Rainer Böß (Weinzirkel), Andreas Hattemer (Kellermeister), Hans-Günther Kissinger (Weinkulturseminar), Tobias Kraft (Familienwandertag), Bettina Sieé (Weinbrief), Prof. Dr. Reinhard Urban (Sonderaufgaben), Dr. Andreas Wagner (Weinkulturpreis) und Heidi Zies (Weinzirkel).

Der neue Brudermeister Prof. Dr. Poweleit würdigte die Verdienste der ausscheidenden Bruderräte. Jeder von ihnen habe seinen persönlichen Beitrag dazu geleistet, dass die Weinbruderschaft sich so erfolgreich entwickelt habe.



Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit dankt Klaus Kappler für sein jahrzehntelanges Engagement als Bruderrat.

Fotos: Norbert Krupp

In seinem letzten Kassenbericht hatte Schatzmeister Baatsch aufgezeigt, dass die Kostensteigerungen bei Verwaltung und Veranstaltungen die Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Umlagen übersteigen. Zudem erbringen die Rücklagen fast keine Zinsen mehr. Bei wenigen Gegenstimmen und Enthaltungen beschloss die Mitgliederversammlung, den Jahresbeitrag von bisher 60 auf künftig 80 Euro anzuheben, um organisatorische Aufgaben und die verschiedenen Veranstaltungen auf dem gewohnten Niveau fortführen zu können. •



Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit (Mitte) mit den beiden Ehrenbrudermeistern Prof. Dr. Hans Jörg Koch (links) und Otto Schätzel (rechts).

Foto: Norbert Krupp



Abenheim – reich an Kultur und Geschichte

Von Norbert Krupp

Zum Familienwandertag traf sich die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen im Wormser Stadtteil Abenheim. Das Jahresmotto „Kultur macht den Unterschied“ konnte hier komprimiert „ausgelebt“ werden, bei einem Sommernachmittag mit Kunst-, Wein- und Naturgenuss in der prägnanten Weinkulturlandschaft des lieblichen Wonnegaus. Die Besucher konnten sich im Weingut Boxheimerhof mit zwei leichten Sommerweinen des Jahrgangs 2018 erfrischen. Ortsvorsteher Hans-Peter Weiler hieß die Gäste willkommen und präsentierte die Weinbaugemeinde, die auf ihre qualitätsorientierten Winzer sehr stolz sei.

Ulme findet ihren Platz an der Gedenkstätte

Bruderrat Tobias Kraft hatte den Familienwandertag bestens organisiert und überreichte dem Ortsvorsteher im Auftrag der Weinbruderschaft eine Holztafel mit Widmungsschild für eine Resista-Ulme. Es war bereits der 21. Baum seiner Art, der von



Ortsvorsteher von Abenheim, Hans-Peter Weiler (links), begrüßt die Weinbruderschaft. Weinbruder Dr. Andreas Schreiber (3. von links) war viele Jahre im Bruderrat engagiert und freute sich über den Besuch der Weinbruderschaft in seinem Heimatort.



der Weinbruderschaft einer Gemeinde in Rheinhessen gestiftet wurde. Meist wird die Ulme kurz vor dem Familienwandertag gepflanzt und dann von der Weinbruderschaft angegossen und das Schild angebracht. Dieses Jahr stand die Pflanzung noch bevor. Der Ortsvorsteher versprach, die Resista-Ulme fachgerecht an der Gedenkstätte am Ortstrand zu pflanzen. Die Stelle erinnert an das schwere Unglück vom 24. Juli 1954, bei dem ein Reisebus und eine Dampflokomotive an einem unbeschränkten Bahnübergang kollidierten und 25 Menschen starben. Neben dem Gedenkkreuz finde der Baum ideale Bedingungen vor, um zu einer prächtigen Ulme heranwachsen zu können.

Weinbruder Dr. Andreas Schreiber zeigte in seinem Heimatort die katholische Kirche Sankt Bonifatius, die schönste Barockkirche des Wonnegaus mit gotischem Turm. Im Römisch-Germanischen Museum in Mainz befindet sich als ältestes Zeugnis des christlichen Glaubens aus fränkischer Zeit eine Gewandnadel in Form eines Kreuzes, die einem fränkischen Grab in

Bruderrat Tobias Kraft (links) überreichte Ortsvorsteher Hans-Peter Weiler eine Holztafel mit Widmungsschild für eine Resista-Ulme, die an der Gedenkstätte für das Bahnunglück gepflanzt werden soll.



Schild für Resista-Ulme

Fotos: Norbert Krupp



Weinbruder Dr. Andreas Schreiber zeigte die katholische Kirche Sankt Bonifatius in Aabenheim.



Auf dem Skulpturenweg: Der Sohn, Singender Hase, Summstein, Traum der Stare (von links) und Ikarus (unten) Fotos: Norbert Krupp



Abenheim entnommen wurde. Verhältnismäßig spät ist in den alten Aufzeichnungen die Kirche Abenheims genannt, erstmals 932 in einer Tauschurkunde Heinrichs I. mit Abt Hadamar vom Kloster Fulda. Es dürfte sich dabei um ein hölzernes Gebäude gehandelt haben. Ein Gotteshaus aus Stein wurde in Abenheim wahrscheinlich erst im 11. Jahrhundert gebaut, an der gleichen Stelle, auf der die heutige Kirche steht. Die jetzige Kirche wurde um 1720/30 erbaut von den Herren von Dalberg. Die Wahl des heiligen Bonifatius als Patron der Abenheimer Pfarrkirche erklärt sich dadurch, dass der Ort schon früh aus dem Besitz des Klosters Lorsch an die Abtei Fulda kam, der Ruhestätte des im Jahre 754 ermordeten Apostels der Deutschen.

Rudolf de Milas setzte die prachtvolle Orgel in Szene, als er mit allen Registern „Großer Gott wir loben Dich“ erklingen ließ. Danach steuerte die Gruppe den Skulpturenweg am Klausenberg an, auf dem mehr als 400 Hektar Rebfläche bewirtschaftet werden.



Skulpturenweg vom Singenden Hasen bis zur Wonnefrau

Ehrenbrudermeister Otto Schätzel stellte fest, dass Abenheim mit seinen 28 Weingütern, darunter elf Fassweinvermarktern, viel zu bieten habe. Schätzel kennt viele Winzer noch aus der Zeit ihrer Ausbildung in der Weinbauschule Oppenheim und fand anerkennende Worte: „Sie alle schaukeln sich in der Qualität gegenseitig hoch.“

Auf Initiative des Heimatvereins entstand der Abenheimer Skulpturenweg, der nur wenige Gehminuten vom Ortskern in den Weinbergen beginnt und auch Teil des rheinhessischen Jakobswegs ist. Ilse Kron-Weber erläuterte den Weinfreunden fachkundig die



Die malerische Sankt Michaels-Kapelle auf dem Klausenberg

Kunstwerke, vom „Singenden Hasen“ über den „Summstein“ bis zur „Wonnefrau“. Durch ein tiefes, summendes Ausatmen werden in den Summlöchern Töne erzeugt und sinnlich erfahrbar. Summsteine verschiedener Kulturen gibt es im Zusammenhang mit Heilung und Meditation schon seit Jahrtausenden. Das gesamte Arrangement lädt mit Baumstämmen zum Balancieren, mit Ruhebänken und dem „Tisch des Weines“ zum Verweilen ein.

In der Abenheimer Gemarkung standen einst sechs bis zu vier Meter hohe Hochsitze, die der Wingertschütz per Leiter erkletterte, um mit Schreckschüssen Starenschwärme zu verjagen, die im Herbst über reife Trauben herfallen wollten. Da bei der Starenabwehr inzwischen moderne Technik zum Einsatz kommt, wurden die charakteristischen Hochsitze in landschaftsprägende Kunstinstallationen umfunktioniert, um ein Stück Heimatgeschichte zu erhalten und gleichzeitig Neues zu schaffen.

Kultur, Wein und Weitblicke

Entlang des Weges, unter anderem an der Kilians-Statue (Schutzpatron der Winzer) und am „Tisch des Weines“, sorgten die Weingüter Hemer, Klosterhof und Weinmann dafür, dass die

*Die Winzer
Andreas Hemer
(rechts) und
Christian Weinmann
(unten) stellen
Abenheimer Weine
vor.*



Weinbrüder und -schwestern trotz der sommerlichen Temperaturen keinen Durst leiden mussten und sie die durchwanderten Weinberge auch anhand der hier erzeugten Weine kennenlernten. Von der malerischen Sankt Michaels-Kapelle, die schon 975 erstmals urkundlich erwähnt wurde, schweift der Blick über die Rheinebene zur Bergstraße mit dem markanten Melibokus. Das Patrozinium des Heiligen Michael bestätigt, dass die bewegten Zeiten des Kirchleins mit dem Mittelalter eng verknüpft sind. Weiter ging es auf den Klausenberg, der eindrucksvolle Weitblicke ins rheinhessische Hügelland ermöglicht, dem Kreuzweg folgend zurück ins Dorf. Der Familienwandertag klang bei einer deftigen Vesper mit typisch rheinhessischen Genüssen im Weingut des Weinbruders Dr. Andreas Schreiber aus.



*Kilian-Statue,
Schutzpatron
der Winzer*

Fotos: Norbert Krupp

Weinkultur fördert Gemeinschaft

Von Norbert Krupp

Die Anerkennung der Weinkultur als immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe stand im Mittelpunkt des traditionellen Weinzirkels am Rochustag, zu dem sich die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen in Mölsheim traf. Die Bruderräte Heidi Zies und David Profit freuten sich, dass sie neben den rund 70 rheinhessischen Weinschwestern und -brüdern auch sechs Weinbrüder aus der Pfalz willkommen heißen konnten. Alle Teilnehmer wurden mit einem erfrischenden Glas „Z-Secco“, einem Gemeinschaftsprodukt des Zeller-tales, empfangen.

Winzer Dirk Hagmaier stellte die 600 Einwohner große Weinbaugemeinde Mölsheim vor, in der acht Weinbaubetriebe rund 450 Hektar Rebfläche bewirtschaften, in relativ hoch gelegenen Lagen um 270 Meter über dem Meeresspiegel, die mit geringen Niederschlägen auskommen und vom Schutz des Donnersbergs profitieren.



*Winzer Dirk
Hagmaier begrüßt
in Mölsheim im
Zellertal.*

Antragstellung auf Anerkennung der Weinkultur als Weltkulturerbe

Bruderrat David Profit, der sich im Namen der Weinbruderschaft Rheinhessen mit der Anerkennung der Weinkultur als immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe befasst, informierte darüber, dass die Deutsche Weinakademie den Antrag vorbereite. Der Wunsch ist, dass die Weinkultur als immaterielles Weltkulturerbe zunächst in das deutsche Verzeichnis aufgenommen werden soll. In einem weiteren Schritt solle dann möglichst die weltweite Anerkennung erfolgen.

Das Thema Weinkultur erschließe sich schon durch das Ritual, anderen Menschen zuzuprosten, wenn man gemeinsam einen Sekt oder Wein genieße. Dies sei weltweit eine sehr einfache Art zu kommunizieren, dafür müsse man nicht unbedingt die gleiche Sprache sprechen. „Wir begegnen einander, wir begegnen dem Wein. Wir haben schon beim ersten Schluck ein gemeinsames Thema, wir sind verbunden, wir verstehen ein-



Bruderrat David Profit informierte über das Ansinnen, die Weinkultur als immaterielles UNESCO Weltkulturrebe anerkennen zu lassen.

Fotos: Norbert Krupp

ander besser und mit ein wenig Glück verstehen wir auch den Wein besser, den wir gerade getrunken haben“, erklärte Profit. Weinkultur beginne vielleicht mit diesem Ritual, aber es sei nicht nur dieses Ritual. Weinkultur sei sehr, sehr vielfältig, sie sei nicht nur Weingenuss, aber auch Weingenuss. Sie lasse sich aber nicht auf „schmeckt mir, schmeckt mir nicht“ reduzieren. „Eng verbunden ist Wein mit Religion, mit dem Christentum – denken wir nur an die Gleichnisse und an das Abendmahl. Weingenuss ist ein großes Thema der Literatur, der Poesie, der Musik, der Bildenden Kunst und des Theaters“, sagte Profit.

Immaterielles Erbe sammelt die UNESCO erst seit 2006, in Deutschland erst seit 2013

Seit 7.800 Jahren breite sich der Weingenuss in den Siedlungsgebieten der Menschheit aus. Weltweit gebe es derzeit rund 100 weinanbauende Staaten mit Weinfesten oder Vereinigungen wie die Weinbruderschaft, gab Profit zu bedenken. „Warum ist die



*Bruderrat Andreas Hattemer
moderiert eine eindrucksvolle
Verkostung von Zellertaler Weinen.*

Fotos: Norbert Krupp

weltweit verbindende Weinkultur noch nicht als Welterbe der Menschheit anerkannt?“, fragte der Bruderrat. Er erklärte dazu, die UNESCO habe sich sehr lange auf Kulturdenkmäler und Landschaften konzentriert, aber Weinkultur könne man nicht anfassen, denn sie sei immateriell. Solches „immaterielles Erbe“ sammelt die UNESCO erst seit 2006, und Deutschland beteiligt sich daran erst seit 2013. Zudem gebe es in der facettenreichen Weinkultur so viele Akteure, dass es nicht einfach sei, diese unter einen Hut zu bekommen und dann in wenigen Worten zu definieren, worum es dabei eigentlich gehe. Das sei die eigentliche Herausforderung, vor der der Antrag stehe, der jetzt durch die Deutsche Weinakademie zur Anerkennung der Weinkultur als „immaterielles Kulturerbe“ gestellt werden soll.

Die Deutsche Weinakademie sollte den Antrag stellen, um die gesamte Weinbranche hinter sich zu versammeln. Die Weinbruderschaft Rheinhessen fungiere nicht als Mit Antragsteller, sondern begleite nur wohlwollend. Die Gemeinschaft deutschsprachiger Weinbruderschaften unterschrieb den Antrag der

Deutschen Weinakademie, um dem Projekt entsprechendes Gewicht zu verleihen. Der Antrag an die UNESCO-Kommission werde durch zwei Expertenschreiben begleitet: Die Weinbruderschaft Rheinhessen könne sehr stolz darauf sein, dass ihr Gründer, der Ehrenbrudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch, einer der beiden Experten sei. Diese Information wurde mit Beifall aufgenommen, bevor man auf Kochs Wohl anstieß.

Zwei Expertenschreiben begleiten den Antrag

Nach dem Werkstattbericht von Dr. Christine Krämer über die jahrtausendealte Weinkultur (siehe separaten Artikel) ergriff Ehrenbrudermeister Koch das Wort. Der national anerkannte Weinrechtsexperte bestätigte humorvoll: „Selbst Juristerei wird erträglich, wenn sie mit dem Wein umgeht.“ Als einer der beiden Unterstützer, die mit persönlichen Schreiben den Antrag zur Anerkennung der Weinkultur begleiten, gestand er: „Ich habe mit und aus der rheinhessischen Weinkultur gelebt.“ Als langjähriger wissenschaftlicher Mitarbeiter der Deutschen Weinakademie hat sich Koch für die Bewahrung der kulturellen Werte von Wein eingesetzt.

Das zweite Begleitschreiben werde durch Dr. Daniel Deckers, einen angesehenen Weinjournalisten der Frankfurter Allgemeinen Zeitung, verfasst. Die Länge sei allerdings auf eineinhalb Seiten beschränkt, verriet Koch. Es sei fast unmöglich, die Bedeutung des Weines derart zu komprimieren und damit die deutsche Kommission zu überzeugen, merkte er empört an: „Man schämt sich fast, seinen Namen drunterzuschreiben“, gestand Koch. Aber diese Begleitschreiben seien unabdingbare Voraussetzung für die Bearbeitung des Antrages, der bis zum 30. Oktober komplett vorliegen müsse. Aus seiner Sicht sei es völlig offen, ob der Antrag positiv aufgenommen und an die UNESCO weitergereicht werde. „Wir müssen auch Menschen überzeugen, die vom Wein und seiner Kultur keine Ahnung haben“, gab der Ehrenbrudermeister zu bedenken.

„Die Eintragung der Weinkultur in die Liste des Weltkulturerbes hätte zur Folge, dass endlich geschieht, wofür sich die Weinbruderschaften schon lange einsetzen: Nämlich, dass Wein nicht als ein Getränk unter vielen angesehen werde, sondern als etwas ganz Besonderes, wie Dr. Krämer aufgezeigt hat. Dies



*Ehrenbrudermeister
Prof. Dr. Hans-Jörg
Koch verfasste eines
der beiden
Expertenschreiben
zum Antrag.
Fotos: Norbert Krupp*



müssen wir den Menschen ins Bewusstsein bringen“, appellierte Koch.

Resolution verabschiedet

Nach so vielen Belegen für die Bedeutung der Weinkultur fiel es den Anwesenden leicht, die von Bruderrat Profit formulierte und von Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit proklamierte Resolution mitzutragen, in der sich die Weinbruderschaft für die Anerkennung der Weinkultur als immaterielles Weltkulturerbe der UNESCO ausspricht. Der Brudermeister freute sich über den einstimmigen Beschluss der Resolution und dankte allen, die den erfolgreichen Weinzirkel so gut vorbereitet hatten.

Kein Rochuszirkel ohne Weinprobe. Kellermeister Andreas Hattemer moderierte gewohnt fachkundig eine eindrucksvolle Verkostung von zehn Zellertaler Weinen. Die Gewächse aus dem südlichen Rheinhessen und der angrenzenden Pfalz beeindruckten durch ihre reiche Finesse und aromatische Vielfalt, die von den Gegebenheiten des Terroirs und den vinologischen Handschriften der Winzer geprägt wurden. ●

Weinkultur bedeutet Zusammenkunft

Von Norbert Krupp

Dr. Christine Krämer, Co-Autorin des Antrags zur Anerkennung der Weinkultur als immaterielles Kulturerbe, Weinautorin und Vizepräsidentin der Gesellschaft für Geschichte des Weines, verdeutlichte in einem eindrucksvollen Werkstattbericht beim Weinzirkel zum Rochustag der Weinbruderschaft Rheinhessen, wie facettenreich das Thema Weinkultur ist. Sie gehörte dem Autorenteam an, das den Antrag vorbereitete, mit dem die jahrtausendealte Weinkultur der deutschen Kultusministerkonferenz und dem nationalen UNESCO-Komitee als immaterielles Weltkulturerbe vorgeschlagen wurde.

„Die Weinkultur ist ein sehr weites Feld und umfasst eine beeindruckende Bandbreite an Aspekten. Doch warum ist die



Weinkultur so wichtig? Und was macht den Wein zum herausragenden Kulturgut? Wie kam es zu der ungeheuerlichen Wertschätzung, die der Wein heute besitzt?“, fragte die Referentin einleitend. Zuerst habe das Rauschpotenzial zur rituellen Überhöhung des Weins geführt. Kein anderes Konsumgut sei so eng mit der Geschichte der Menschen verknüpft wie der Wein. „Das geheimnisvolle Verwandeln von Most zu Wein, das vor den

Augen der Menschen wie von Zauberhand erfolgte, förderte die besondere Verehrung des Weines und führte letztlich zu der sakramentalen Bedeutung, die er heute hat“, erklärte Krämer.

Geist des Weines wurde zum übernatürlichen Garanten bei Vertragsabschlüssen

Die berauschte Wirkung wurde später sogar in soziale Riten eingebunden und mündete in die rituelle Überhöhung des Weines.



Dr. Christine Krämer

Foto: Norbert Krupp

In der Antike glaubten die Menschen sogar, dass dem Wein ein Geist innewohne, der beim Trinken in den Körper des Konsumenten übergehe und so den Rausch verursache. „Und dieses Rauschgefühl war ein Band zwischen denen, die zusammen tranken. Der Geist des Weines wurde praktisch zu einem übernatürlichen Garanten beim Abschluss von Verträgen und Abkommen. Das ist ein ganz wichtiger Bestandteil, der die Weinkultur ausmacht“, stellte Krämer fest. Schon in der Antike wurde bei Festen die Verehrung des Weines ritualisiert. Dann habe man den Wein und die Weinkultur von Europa aus in die ganze Welt exportiert.

Kein anderes Getränk hat eine derartige kultische und religiöse Symbolik

„Für uns in Europa und speziell für uns in Deutschland hat die Weinkultur jeweils eine ganz eigene Ausprägung“, berichtete die Referentin, die auf den christlichen Kontext einging: „Es gibt kein anderes Getränk, das eine derartige kultische und religiöse Symbolik besitzt.“ Im Christentum hätten drei Aspekte zur kultischen Überhöhung des Weins geführt: Zum einen diene die Weinrebe als Bild für das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen. Zweitens werde Christus als Erlöser verehrt, der sein Blut gegeben habe - wie die Trauben ihren Saft. Und der dritte und wohl auch wichtigste Aspekt sei der Ritus des Abendmahls. „In der Gemeinschaft der Gläubigen wird die letzte Zusammenkunft Christi mit seinen Aposteln nachgefeiert.“ Während der

Wandlung werde der Wein in das Blut Christi verwandelt – gemäß der katholischen Auffassung der Transsubstantiation (lateinisch für Wesensverwandlung). Damit werde das Opfer Christi wiederholt – und das mache diese Symbolik so unglaublich wichtig. Dies habe auch zur Ausbreitung des Weinbaus geführt: „Ohne Wein gäbe es keine Gegenwart Gottes. Denn kein anderes Getränk konnte die Funktion erfüllen, die dem Wein zukam.“

Vor diesem Hintergrund habe sich der Weinbau analog zur Ausbreitung des Christentums, vom Mittelmeer kommend, bis



in die skandinavischen Länder entwickelt, unter starker Beteiligung von Bistümern und Klöstern. Von daher sei die Entwicklung des Weinbaus stark mit der Entwicklung der europäischen Zivilisation verbunden, merkte Dr. Krämer an. Dies sei ein weiteres Motiv für den Antrag, die Weinkultur als Kulturerbe anerkennen zu lassen.

Wein erfüllt soziale, gesellschaftliche und kulturelle Funktionen

Aber Weinkultur habe nicht nur diesen religiösen Aspekt, sondern alle Bereiche der Kultur durchdrungen: Die anfangs nur religiösen Rituale wurden auf den weltlichen Bereich übertragen und dort, bis hinein ins Brauchtum, als Gemeingut – also etwas, was jeder praktiziert – kultiviert und dann auch umfunktioniert.

So gesehen wirke die Weinkultur weit über den christlichen Kontext hinaus. „Der Wein erfüllte mannigfaltige soziale, gesellschaftliche und kulturelle Funktionen. Er besiegelte Verträge und Bündnisse, wie schon in der Antike.“ Ein Becher Wein als Willkommenstrunk habe schon damals als Zeichen der Freundschaft gewirkt. Alle festlichen Trinkrituale dienten dazu, die gesellschaftliche Identität derjenigen, die diese Bräuche pflegten, zu definieren und auch zu bestätigen.

Die Referentin erinnerte daran, wie das Neue Jahr begrüßt werde: „Sie stoßen mit Sekt an.“ Diese Tradition komme vom gemeinsamen Erleben her und sei erst im 18. Jahrhundert aufgekommen. „Wein ist eine Art sozialer Klebstoff, weil der gemeinschaftliche Genuss bei den Wein konsumierenden Gruppen eine Bindung herstellt.“ Wein sei also ein Zeichen von Gastlichkeit und Gastfreundschaft.

Beim Antrag zur Anerkennung von Weinkultur als immaterielles Kulturerbe spiele es eine große Rolle, ob es die in die UNESCO-Liste einzutragende Kulturform schon lange gebe und vor allem, ob sie Kontinuität besitze. Die Weinkultur verfüge über eine mehr als 2000-jährige Geschichte und Kontinuität seit der Römerzeit. Es gebe Weingüter, die ihre nahezu 1000-jährige Existenz nachweisen können.

Die Referentin sprach auch viele weitere Aspekte an, die darlegten was Weinkultur ausmacht, darunter soziale, religiöse,



korporative, rechtliche, handwerkliche, kulturlandschaftliche, sprachliche und narrative Elemente und Kulturformen. Und daraus ergebe sich ein Problem bei der Antragstellung: „Weinkultur ist ein extrem weites Feld. Dieses berührt an vielen Stellen natürlich auch das materielle Weltkulturerbe, aber dies ist kein Hindernis. Im Gegenteil: Die Verwebung von materiellem und immateriellem Kulturerbe ist natürlich und kann durchaus den Stand der Weinkultur als immaterielles Kulturerbe stärken“, glaubt Dr. Krämer. Sie betonte: „Weinkultur ist untrennbar mit der Vollstellung eines maßvollen Konsums und Genusses verbunden. Das ergibt sich aus der Geschichte und dem christlichen Kontext, obwohl ganz zu Anfang der Weinkultur das Rauschpotenzial im Spiel war, was zur Überhöhung geführt hat.“

Der Begriff „korporativ“ trage sehr stark das Identitäts- und Gemeinschaftsbildende in sich. Dazu gehören auch die Weinbruderschaften und Trinkgesellschaften, die teilweise schon im Mittelalter gegründet wurden. Eine Weinbruderschaft sei eine Ausdrucksform, aber zugleich auch Träger der Weinkultur und zugleich eine Form der Weinkultur, die in einem modernen Lebenszusammenhang stattfinde. Weinkultur sei eine starke Tradition, die lebendig sei und sich ständig weiterentwickle. Dies erweise sich ebenfalls als wichtige Voraussetzung zur Anerkennung.

Mit dem Weinbau ist eine Lebensart verbunden

Als „scheinbar banalen Aspekt“ führte die Referentin die Wein- feste an: Der Weinbau habe über Jahrhunderte den Lebens- rhythmus der Menschen in den Weinregionen bestimmt, schon durch seinen Vegetationszyklus sowie durch Einbindung in Religion sowie andere Bräuche und Feste. „All das hat Bestand bis heute und so kann man auch sagen, dass mit dem Weinbau eine Lebensart einhergeht, die in den Weinbauorten allgegen- wärtig ist und die in der Gesellschaft ganz tief verankert ist.“

Zudem sei die Weinkultur ein Ausdruck von Zusammenkunft und Geselligkeit: „Wenn ich nur ein einziges Wort verwenden dürfte, um den Begriff Weinkultur zu erklären, dann würde ich Zusammenkunft wählen“, verriet die Expertin. Die zahlreichen Strauß- und Besenwirtschaften bewertete sie als Alleinstellungs-





merkmal im deutschsprachigen Raum, eine Art Subkultur, bei der man Teil einer Gruppe werde. In Württemberg spreche man dabei von „einem Viertele mit Familienanschluss“.

Dr. Krämer führte auch soziale Aspekte an: Der enorme Arbeitsaufwand im Weinbau habe seine Spuren hinterlassen und zu einer Kleinteiligkeit der Weinkulturlandschaft und in den Betrieben geführt, vor allem dort, wo im Erbfall das Land unter allen Erben aufgeteilt wurde. Diese strukturelle und arbeitsintensive Kleinteiligkeit erforderte Familienbetriebe.

Die Idee der Genossenschaften, darunter auch die Winzergenossenschaften, seien bereits als immaterielles Weltkulturerbe anerkannt worden. Friedrich-Wilhelm Raiffeisen, dessen 200. Geburtstages die Weinbruderschaft beim Sankt Rochuszirkel 2018 gedachte, hatte 1868 als erste Genossenschaft überhaupt die Winzergenossenschaft Mayschoß gegründet. Die Gründungen erfolgten im 19. Jahrhundert als Antwort auf den fundamentalen Wandel der Gesellschaft.

Auch die Tradition der Weinköniginnen sei quasi ein Alleinstellungsmerkmal der Weinkultur und zeige wie populär Weinkultur sein könne. Dieses Amt sei überhaupt nicht verstaubt oder an Traditionen, die einschlafen, festgemacht. Die Erzeuger stehen geschlossen hinter ihren Weinmajestäten. Schon im 19. Jahrhundert sei der Brauch der Wahl von Herbstbräuten gepflegt

worden, was dann in den 1920er-Jahren zu Wahlen von Weinköniginnen geführt habe.

Landschaftsprägende einzigartige Kulturlandschaften

„Viele Dörfer entstanden erst durch den Weinbau und sind in ihrer Struktur noch heute als Weinbausiedlung erkennbar“, verwies Dr. Krämer auf den siedlungsverdichtenden und -prägenden Effekt des arbeitsintensiven Weinbaus. Die spektakulären Steillagen mit ihren handwerklich einzigartigen Weinbergsmauern seien eine Besonderheit des deutschen Weinbaus. Als Hauptgrund für das Pflanzen von Reben an den Hängen der Flusstäler führte die Referentin die Nutzung der alten Verkehrswege an. Fässer und Flaschen waren einst auf holperigen Wegen weit schwieriger zu transportieren als mit Schiffen. So entstanden einzigartige Kulturlandschaften, die noch immer landschaftsprägend sind und die lokale Identität stärken.

Auch die Weinerzeugung selbst, vom Pflanzen und Hegen der Reben über die Lese der Trauben bis hin zum Ausbau des aus ihnen gewonnenen Mostes, stehe für ein Handwerk, das ein wichtiger Teil des immateriellen Kulturerbes sei. Über Jahrhunderte hätten die Weinerzeuger Erfahrung und Wissen gesammelt und ausgebaut, in welcher Lage welcher Wein durch welche Methoden optimal erzeugt werden könne.





Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit (links) und Bruderrat David Profit (rechts) dankten der Referentin Dr. Christine Krämer für deren Werkstattbericht zur Anerkennung der Weinkultur als immaterielles Weltkulturerbe.

**Dr. Christine Krämer
und Ehrenbruder-
meister
Otto Schätzel**
Fotos: Norbert Krupp

Kein anderes Konsumgut werde mit einem derart spezialisierten Vokabular und mit einer derartigen Neugierde verkostet wie der Wein. Es sei ein weiteres Merkmal der Weinkultur, dass der Genuss mit immer elaborierteren Formen der Stilisierung verknüpft sei. Dies komme durch die Kunst der Degustation zum Ausdruck – einschließlich des dabei verwendeten Vokabulars. Dieses sei teilweise auch in der Weinliteratur und in der Dichtung wiederzufinden. Dr. Krämer erinnerte an Theaterstücke und Krimis, die sich um das Thema Wein ranken.

In jüngster Zeit sei Wein zum Lifestyle-Produkt avanciert – auch dies sei Ausdruck seiner rituellen Überhöhung, die durch die Vielfalt an kreativen Verpackungen, kunstvollen Etiketten und Vinotheken-Architektur ebenfalls zum Ausdruck komme. All diese Aspekte der Weinkultur gelte es für den Antrag zur Anerkennung durch die UNESCO in eine sehr knappe Form zu bringen, erklärte die Referentin, die Organisationen wie die Weinbruderschaft als Garanten sieht, sinnvolle Maßnahmen zum Erhalt der Weinkultur aufzuzeigen und zu unterstützen. •

Resolution: Weinkultur ist Weltkulturerbe**Weinbruderschaft Rheinhessen unterstützt
Weltkulturerbe-Antrag an UNESCO****Von Norbert Krupp**

Die Weinkultur soll durch die UNESCO als immaterielles Weltkulturerbe anerkannt werden. Diesen Antrag unterstützt die Weinbruderschaft Rheinhessen mit einer einstimmig verabschiedeten Resolution. Anlässlich des Weinzirkels am Rochustag sandten rund 80 Weinschwestern und -brüder sowie deren Gäste den folgenden Text an die deutsche UNESCO-Kommission:

„Die Weinbruderschaft Rheinhessen ist eine ideelle und nicht-kommerzielle Gemeinschaft von Frauen und Männern. Wir fördern die Weinkultur. Wir sind Teil der weltweiten Weinkultur. Wir leben, erforschen und tradieren Weinkultur seit 50 Jahren.

Wir wollen die Anerkennung der Weinkultur als immaterielles Kulturerbe durch die UNESCO in Deutschland und weltweit. Die Weinkultur ist in ihren Facetten einzigartig und schützenswert. Seit mehr als 7800 Jahren verbindet die Weinkultur die Menschen. Der Wein aus den Weinanbaugebieten wird weltweit zu besonderen Anlässen genossen. Der Weingenuss ist eng verbunden mit Kultur und Ritualen.

Wir ermutigen die Deutsche UNESCO-Kommission, die Kultusministerkonferenz und die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, die Weinkultur als deutsches immaterielles Kulturerbe anzuerkennen und alsbald auch als weltweites immaterielles Kulturerbe vorzuschlagen. Durch diese Wertschätzung rücken die Weinkultur und die Arbeit der Winzerinnen und Winzer stärker in das Bewusstsein aller Menschen.“

Mitglieder der Weinbruderschaften, Kultur- und Weinbotschafter, Winzer und alle, die in der Weinbranche arbeiten, konnten das Projekt unterstützen und auf der Homepage des Deutschen Weininstituts abstimmen, unter www.deutscheweine.de/aktuelles/abstimmung-weinkultur. Es kamen 4099 Stimmen für die Weinkultur zusammen, die dem Antrag als Unterstützerliste beigelegt wurde.



Jugenheimer Wingertshäuschen am Goldberg

Von Norbert Krupp

*Das Jugenheimer
Häuschen am
Goldberg mit Tisch
des Weines*



Vom Weinbergshäuschen am Goldberg bietet sich ein grandioser Blick auf die Gemeinde Jugenheim und das rheinhessische Hügelland bis hin zum Donnersberg und in den Odenwald. Dies war aber nur einer der Gründe für die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen, bei ihrer

33. Wingertshäuschen-Prämierung das kleine Muschelsandsteingebäude mit einer Messing-Plakette auszuzeichnen.

Ein neues Häuschen aus regionaltypischen Baustoffen

Dr. Werner Dahmen, der gerade von Klaus Kappler den Vorsitz des Prämierungsausschusses übernommen hat, erinnerte daran, dass genau vor 30 Jahren schon das Weinbergshäuschen „Schützenhaus“ in der Jugenheimer Weinlage Hasensprung prämiert wurde. Seit 2016 würden auch neue Weinbergshäuschen in die Bewertung einbezogen und unter diesen sei das

Gebäude am Goldberg positiv aufgefallen. Es wurde vom Zornheimer Architekten Gerold Diehl geplant und aus regionaltypischen Baustoffen wie Muschelkalkstein, Holz und roten Dachziegeln erbaut – an einem exponierten Standort mit Panoramablick. Gerade die regionaltypischen Materialien gaben den Ausschlag für die Prämierung.

Das beispielhafte ehrenamtliche Engagement bei der Verwirklichung des Projektes habe den Prämierungsausschuss sehr beeindruckt und gefreut. Das „Wingertsheisje“ und sein Vorplatz mit dem großen Tisch des Weines laden zum Verweilen und zu Veranstaltungen im Weinberg ein. Dies fördere die Weinkultur im Sinne der Weinbruderschaft, erklärte Dahmen.

„Heute wird auch viel Freizeit in den Weinbergen verbracht“, zeigte Ortsbürgermeister Herbert Petri neue Einsatzzwecke der früheren Schutzhütten auf. Und gerade der schöne Rundweg auf dem Goldberg werde von Einheimischen und Gästen sehr gut angenommen. Anstelle von Geschenken zu seinem 60. Geburtstag hatte Petri erfolgreich um Bar- und Sachspenden für ein Weinbergshäuschen am Goldberg geworben, des-

Brudermeister Prof. Poweleit liegen die Weinbergshäuschen am Herzen.



Über die Auszeichnung des Weinbergshäuschens am Jugenheimer Goldberg durch die Weinbruderschaft Rheinhessen und die Enthüllung einer entsprechenden Plakette freuen sich (von links) Bauern- und Winzervereinsvorsitzender Günter Deublein, Ortsbürgermeister Herbert Petri, rheinhessische Weinprinzessin Ellen Kneib, Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit, Landrätin Dorothea Schäfer und Jury-Vorsitzender Dr. Werner Dahmen. Fotos: Norbert Krupp

*Am Tisch des Weines
finden viele Platz.*

*Dr. Werner Dahmen
(unten) hat von
Klaus Kappler den
Vorsitz des Prämie-
rungsausschusses
übernommen.*



sen Bau dann auch aus Mitteln der Ehrenamtsförderung des Landkreises ermöglicht wurde. Die mit Reben bewachsene Pergola über den Tischen vor dem Häuschen bietet im Sommer kühlen Schatten und habe schon Gäste aus

Texas begeistert. Petri kann sich sogar vorstellen, eine kleine Sky-Walk-Plattform anzubauen, auf der man sich oberhalb von Jugenheim trauen lassen könnte.

Anerkennung für ehrenamtliche Arbeit

Als Vorsitzender des Jugenheimer Bauern- und Winzervereins dankte Günter Deublein für die Auszeichnung des Weinbergshäuschens, das am westlichsten Teil der Selztal-Terroir-Route stehe und den „Tisch des Weines“ ergänze.

Landrätin Dorothea Schäfer gratulierte den Jugenheimern zur „Auszeichnung dieses ganz tollen Objektes“ und dankte der Weinbruderschaft für die 1984 durch Prof. Dr. Hans-Jörg Koch ins Leben gerufene Weinbergshäuschen-Prämierung. „Engagement lohnt sich, das macht diese Auszeichnung deutlich“, betonte sie.

Die Weinbruderschaft freue sich, erhaltenswerte oder neue Weinbergshäuschen auszuzeichnen und damit auch das Engagement zu würdigen, das deren Erbauer erbracht hätten, er-

klärte Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit. Er dankte Bruder-rat Dahmen für die Organisation der Prämierung. Die Förderung der Weinkultur sei in der Satzung der Weinbruderschaft fest verankert und stehe bei allen Veranstaltungen im Vordergrund. Deshalb trete man auch für die Anerkennung der Weinkultur als Weltkulturerbe ein, die man bereits mit einer Resolution unterstützt habe. In diesem Kontext sei die Auszeichnung von Wingertshäuschen ein ganz wichtiges Element. Der Ausschuss habe die zur Prämierung vorgeschlagenen Häuschen sorgfältig bewertet, bevor man sich für den diesjährigen Favoriten entschieden habe. Poweleit freute sich, dass die Entscheidung in Jugenheim so begeistert aufgenommen und das Fest zur Prä-mierung so tatkräftig unterstützt wurde. Dann lud er mit dem Wahlspruch „In vino salvatio!“ zum Anstoßen auf die Zukunft des Weinbergshäuschens und der Weinkultur an.

Platz mit Aussicht zum Rasten und Feiern

Der rheinhessischen Weinprinzessin Ellen Kneib war es vorbehalten, unter dem Beifall der Zuschauer die Messing-plakette zu enthüllen, die Steinmetzmeister und Weinbruder



Klaus Kappler hat seit 2007 den Prä-mierungsausschuss geleitet und ist 2019 aus dem Bruderrat ausge-schieden.



*Fröhliches
Zusammensein
im Weinberg*



Kurt Lenz fachkundig angebracht hatte. „Wingertshäuschen haben eine sehr lange Tradition in Rheinhessen, der Zweck habe sich verändert. Weintourismus wird für Rheinhessen immer wichtiger“, sagte die Weinmajestät bei ihrer letzten Amtshandlung. Sie verriet, dass sie 2014

bei der Prämierung des Weinbergshäuschen in ihrer Heimatgemeinde Zornheim Wein ausgeschenkt habe. Bei dieser Gelegenheit kam sie zum ersten Mal in Kontakt mit der Weinbruderschaft und kam auf die Idee das Amt einer Weinmajestät anzustreben. Nun neige sich ihr erlebnisreiches Jahr als rheinhessische Weinprinzessin schon dem Ende zu. Für die Bewirtung der Gäste mit „Weck, Worscht un Woi“ sorgte der Bauern- und Winzerverein. Der Gesangsverein Einigkeit 1882 Jugenheim gestaltete den musikalischen Rahmen. ●

Weinkultur macht den Unterschied

Von Bettina Siée



Die Weinbruderschaft Rheinhessen feierte dieses Jahr ihr Herbstfest im Proviantamt in Mainz und lebte ihr Jahresmotto 2019 „Kultur macht den Unterschied“. Das festliche Treffen verbindet traditionell gutes Essen mit erlesenen Weinen. Als besondere Gäste präsentierten die Jungwinzerin Dr. Simone Adams aus Ingelheim und DLG-Jungwinzer des Jahres 2018/2019, Dominik Münzenberger aus Zornheim, ihre Weinlinien.

Bruderrat René Harth hatte die Veranstaltung bestens organisiert und freute sich, dass 120 Weinbrüder und Weinschwester mit Begleitung die Einladung angenommen hatten. Er stellte den Austausch untereinander in den Mittelpunkt des Abends. Die rheinhessische Weinprinzessin Andrea Böhm berichtete von ihren ersten Wochen im Amt und freute sich, dass ein sehr guter Jahrgang in den Kellern reift, den sie vertreten dürfe.

Stellvertretend für den Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit wies Bruderrätin Bettina Siée auf das bevorstehende Jubiläumsjahr 2020 hin, in dem die Weinbruderschaft Rheinhessen ihr 50-jähriges Bestehen feiert. Das Jubiläumsmotto „Weinkultur

Der Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinhessen mit der rheinhessischen Weinprinzessin Andrea Böhm (3. von links) beim Herbstfest im Proviantamt in Mainz.

Foto: Klaus Siée

macht den Unterschied“ bringt die gemeinsame Leidenschaft auf den Punkt. Es ist die Weinkultur, die Landschaft und Menschen der Region prägt, von anderen unterscheidet und identitätsstiftend wirkt.



Dominik Münzenberger, DLG-Jungwinzer des Jahres 18/19, im Fachgespräch mit Dr. Simone Adams.

Kaliber einer passionierten Jägerin und Winzerin

Als besondere Gäste waren zwei Winzerpersönlichkeiten eingeladen. Die passionierte Jägerin und leidenschaftliche Winzerin Dr. Simone Adams aus Ingelheim stellte ihre außergewöhnlichen Kaliber-Weine vor: „Ich möchte die Eigenheiten des Ingelheimer Terroirs so authentisch wie möglich auf meine Weine übertragen. Für mich bedeutet Wein die Interpretation einer idealen Konstellation: Das Rheintal, der Kalkstein und die Kalkflugsanden rund um Ingelheim.“ Sie setzt konsequent auf Burgundersorten und auf Spontangärung. Eine weitere Besonderheit in ihrem Betrieb ist die weiße Rebsorte Vignier, die der Vater von der Nordrhône nach Ingelheim gebracht hat. Dr. Simone Adams



Jungwinzerin Dr. Simone Adams (rechts) schenkt ein.



skaliert die Güte ihrer Weine in Kalibern, dem Maß für den Durchmesser von Projektilen. Kaliber sind für sie Ausdruck von Durchschlagskraft und Wirkung. Die Jungwinzerin geht selbst auf die Jagd, es ist für sie authentisches Marketing.

Ein kleines Universum in der Flasche

Der DLG-Jungwinzer des Jahres 2018/2109, Dominik Münzenberger aus Zornheim, kredenzte Weine aus seiner Linie und erklärte, warum er für Science-Fiction schwärmt: „So unendlich wie das Universum ist auch Wein. Ein Naturprodukt, das mich immer wieder neu begeistert. Dies sollen auch meine Weine ausdrücken. Jeder meiner Weine ist ein kleines Universum in der Flasche.“ Nach der Ausbildung zum Winzer und dem Besuch der Fachschule



Bruderrat René Harth organisierte das Herbstfest.



Dominik Münzenberger (rechts) stellt seine Weine vor.

Ehrenbrudermeister Otto Schätzel mit den Jungwinzern Dr. Simone Adams, Dominik Münzenberger und der Rhein Hessischen Weinprinzessin Andrea Böhm (v.l.).

Fotos: Bettina Síée



in Oppenheim studiert Münzenberger zurzeit Internationale Weinwirtschaft an der Hochschule Geisenheim University.

Dominik Münzenberger und Dr. Simone Adams hatten ihre Weinlinien mitgebracht, diese standen für Verkostungen bereit. So durften die Gäste vom Tisch aufstehen, um sich Wein zu holen. Das bot nicht nur die Möglichkeit, mit den Winzern ins Gespräch zu kommen, das neue Format gab viel Raum für Ge-



Der Austausch untereinander stand im Mittelpunkt des Abends.

Fotos: Bettina Siée



sprache untereinander – ein steter Wunsch der Mitglieder der Weinbruderschaft.

Das Küchenteam des Proviantamtes, hatte ein Büffet zusammengestellt unter dem Motto „Rhein-

hessen – einfach gut“. Zudem bot das Duo Klac einen musikalischen Leckerbissen. Klaus Ebling und Karl Ott sind seit Jahrzehnten feste Größen in der rheinhessischen Musikszene. Sie sind Mitglieder, der über die Grenzen Rheinhessens hinaus bekannten Band Tom Bombadil. Sie präsentierten sowohl selbstgeschriebene Lieder in rheinhessischer Mundart als auch Stücke, die aus anderen Sprachen und Regionen adaptiert wurden. •





Weinkultur hat viele Facetten

Von Norbert Krupp

Unter dem Motto „Kultur macht den Unterschied“ traf sich die Weinbruderschaft Rheinhessen zu Sankt Katharinen in der Aula des DLR Oppenheim zu ihrem 26. Weinkulturseminar. Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit erinnerte an die Vielfalt von Themen, die bei den vergangenen 25 Weinkulturseminaren im Mittelpunkt gestanden haben. Er warf bereits einen Blick ins nächste Jahr, in dem die Weinbruderschaft ihr 50-jähriges Bestehen feiert.

Bruderrat Hans-Günther Kissinger, der als Vorsitzender des Kulturausschusses für das Weinkulturseminar verantwortlich zeichnet, freute sich, dass auch Gäste von der Mainzer Weinzunft sowie aus dem Rheingau der Einladung gefolgt waren. Man lebe in schwierigen Zeiten: Im Smartphone trage man das gesamte Wissen der Welt bei sich. Man erlebe einen Paradigmenwechsel, alte Denkmodell greifen nicht mehr: „Wir müssen Gesicht zeigen als wesentlicher Träger der Weinkultur, die wir als Weinbruderschaft sehen“, forderte er. Die Außenwirkung sei deutlich verbesserungswürdig. Die Weinbru-



Bruderrat Hans-Günther Kissinger beleuchtete den Begriff „Weinkultur“ im gesellschaftlichen Zusammenhang.

Foto: Norbert Krupp

derschaft sei keine elitäre Gesellschaft, die hin und wieder mal ein paar gute Flaschen Wein leert. „Wir waren und sind immer am Puls der Zeit und gelten als innovativste Weinbruderschaft in Deutschland. Darauf können wir stolz sein. Aber wir müssen den Begriff der Weinkultur neu überdenken“, appellierte Kissinger. Jeder müsse sich fragen, ob noch alles im Lot sei? „Bin ich mit mir und meinem Leben noch im Reinen?“ Und man müsse bei seinem Weg in die Zukunft die richtige Richtung einschlagen.

Weinkultur in R(h)einkultur

In seinem Vortrag zum Thema „Weinkultur in R(h)einkultur – verdichtet und veredelt“ beleuchtete Kissinger den Kultur-Begriff,

bei dem die Weinkultur eine wichtige Facette darstelle. Er präsentierte eine Reihe von Definitionen des Begriffs „Kultur“: Von Kultur werde erwartet, dass sie Identität und Heimat erzeuge. Die Werte einer Gesellschaft sind das Fundament der Kultur. Kultur ist sinnstiftend für uns Menschen und gibt uns Orientierung. Kultur definiere, was richtig und falsch ist, was gut und böse ist sowie was schön oder hässlich ist.



*Kabinett-Weine
– leichte Weine –
standen im
Mittelpunkt der
Weinverkostung.*



„Die Weinkultur ist Sinnbild unserer Identität und Heimat. Wein ist das Ergebnis der Symbiose aus Natur, Kultur, Landschaft und Mensch“, erklärte er und verwies auf Psalm 104 der Bibel: „Der Wein erfreue des Menschen Herz!“ Weinkultur sei umfassend, sie beginne bei der „Kultur der Rebe“ und setze sich fort im Weinausbau sowie in der Vermarktung des Weines. Dieser sei Ausdruck und Erlebnis der Natur, der Kultur und der Landschaft, aus der er stamme. Weinkultur sei grundsätzlich wertkonservativ und sei in der Gefahr, dass sie auf dem Altar der Wirtschaft, auch der Weinwirtschaft, geopfert werde. Weinkultur dürfe nicht zum Marketinginstrument verkommen. Sie werde immer öfter zu einem Event degradiert – mit großem Aufwand inszeniert und als wirtschaftlicher Impulsgeber konsumierbar gemacht, vermarktet und dabei entwertet, warnte Kissinger. Die „Seele des Weins“ dürfe nicht an den Zeitgeist verkauft werden, spielte er auf Faust und Mephisto an. Weinkultur sei kein Ersatz für Religion, aber sie komme der Religion im weltlichen Gewande sehr nahe, sagte einst Ehrenbrudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch.

Weinbruderschaften fungierten als Lobby der Weinkultur, sie seien legitime Nachfolger antiker Weingesellschaften. Bei



*Brudermeister
Prof. Dr. Axel Poweleit,
Ehrenbruderrat
Bernd Kern und die
Bruderräte Hans-
Günther Kissinger und
Heribert Erbes (v.l.)
Fotos: Norbert Krupp*



Bruderrat Heribert Erbes moderierte die Veranstaltung

der Gründung der Weinbruderschaft Rheinhessen habe Prof. Dr. Koch festgestellt: „Es ist zweifellos das Bürgertum, nicht das Spießbürgertum, das die Weinbruderschaft trägt.“ Von Ehrenbrudermeister Koch stamme auch die Aussage: „Eine Weinbruderschaft darf keine Altenbegegnungsstätte mit Wein- und Literaturverköstigung sein. Sie sollte sich, ohne überheblich zu sein, als Oberliga der Weintrinker verstehen. Weinkulturarbeit sei aktive Gesellschaftspolitik.“

Bruderrat Heribert Erbes, der als Moderator fungierte, bedankte sich für dieses „große weinkulturelle Kino“, mit dem Kissinger seinen Weinbrüdern fast schon eine Verfassung an die Hand gegeben habe. Der Vortrag lasse erahnen, wieviel Arbeit darin stecke.

Das Spannungsfeld von „Wein zwischen Genuss und Risiko“ beleuchtete Dr. Claudia Stein-Hammer, die bei der Deutschen Weinakademie das Projekt „Wine in Moderation“ betreut (siehe gesonderter Bericht).

Kabinett – Weine mit weniger Alkohol

Das Wort „Kabinett“ steht für Weinkultur und für die Glanzzeiten deutscher Weine. Daran erinnerte Ehrenbruderrat Bernd Kern, Geschäftsführer der Gebietsweinwerbung Rheinhessenwein. Kabinett stehe für einen neuen Aufbruch und ein trotziges „Es geht doch“ – gerade in Zeiten mit klimabedingt hohen Mostgewichten, die meist zu höheren Alkoholgehalten führen. Dass viele Winzer Rheinhessens „keine Scheu vor Kabinett“ hegen, bewies eine Weinprobe mit acht Weinen, die von Weingütern aus Albig, Alzey-Weinheim, Bingen-Büdesheim, Gau-Algesheim, Hochborn, Mölsheim, Nierstein und Weinolsheim stammten. Sie alle verdeutlichten die filigrane, spritzige und aromatische Stilistik dieser leichten Weine, darunter zwei Scheureben und sechs Rieslinge. Die Weine begeisterten dadurch, dass sie alle weniger als zehn Volumenprozent



Weinprobe mit eher weniger Alkoholgehalt, Ehrenbruderrat Bernd Kern begeisterte mit Kabinett-Weinen



*Coralie Wolff und Boris Ben Siegel
(Foto rechts oben) vom „Theater Oliv“
in Mannheim begeisterten die Weinbruderschaft mit einem Weinprobierspiel.
Fotos: Norbert Krupp*

Alkohol aufwiesen, aber durch vielfältige Fruchtaromen sowie vitale Spannung zwischen Restsüße und Säure beeindruckten.

Die mitunter verzückende Wirkung von Wein stand beim Weinprobierspiel des Theaters Oliv aus Mannheim im Mittelpunkt der Handlung. Coralie Wolff und Boris Ben Siegel verkörpern ein schrilles Paar, dessen Zusammensein davon geprägt wird, dass er beim Genuss eines Rotweines in andere Sphären abhebt, was seine Gefährtin, die nie Wein trinkt, nicht nachvollziehen kann. Um hinter das Geheimnis seiner Verzückung zu kommen, überwindet sie sich und trinkt Wein – aber einen anderen. Kein Wunder, dass dieser sie nicht ebenso zu verzaubern vermag. Aber es gibt ein Happy End!

Moderater Weinkonsum fördert die Gesundheit

Von Norbert Krupp

Anlässlich des Weinkulturseminars informierte Dr. Claudia Stein-Hammer von der Deutschen Weinakademie über die Arbeit von „Wine in Moderation“. Wein kann die Gesundheit und die Lebenserwartung fördern. Alkoholmissbrauch zerstört die Lebensqualität und verursacht lebensbedrohliche Folgeschäden. Dieses Spannungsfeld von „Wein zwischen Genuss und Risiko“ beleuchtete Dr. Claudia Stein-Hammer beim 26. Weinkulturseminar der Weinbruderschaft Rheinhesen zu Sankt Katharinen in der Aula des DLR Oppenheim.

Die Referentin, die als wissenschaftliche Leiterin der Deutschen Weinakademie auch das in 17 Ländern aktive Projekt „Wine in Moderation“ betreut, zeigte als Ausgangslage auf, dass man Wein einerseits als schützenswertes Kulturgut oder andererseits auch nur als alkoholisches Getränk ansehen könnte.

Verantwortungsvoller Umgang mit Wein und Sekt

Die europäische Weinwirtschaft habe sich gegenüber der EU-Gesundheitspolitik verpflichtet, aktiv den Alkoholmissbrauch zu

bekämpfen und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Wein und Sekt beizutragen, um drohende politische Sanktionen abwenden und zum Erhalt der Weinkultur beitragen zu können. „Sie denken bestimmt alle, dass ein Glas Wein gesund ist. Aber wir müssen uns auch mit anderen Meinungen befassen“, erklärte Dr. Stein-Hammer.

Die Expertin erinnerte daran, dass schon Hippokrates (460 bis 375 vor Chr.) seinen Patienten Wein als „ein wunderbares Ding“ verordnet habe. Es sei wissenschaftlich bewiesen und



auch durch die Weltgesundheitsorganisation anerkannt, dass moderater Weingenuss positive Einflüsse auf die Gesundheit und die Lebenserwartung habe. Als Obergrenze für täglichen Weingenuss seien eineinhalb beziehungsweise zwei Gläser Wein (20 Gramm Alkohol für Frauen und 30 Gramm Alkohol für Männer) empfohlen, bei ein bis zwei Abstinenztagen pro Woche.

Frauen vertragen etwas weniger Alkohol als Männer

Frauen vertragen im Vergleich zu Männern weniger Alkohol, weil sie in der Regel über eine geringere Körpermasse verfügen und ihr Organismus ein ungünstigeres Wasser- sowie Muskel/Fett-Verhältnis aufweist. Außerdem liegt ihre Alkohol-Abbaufähigkeit durch Alkoholdehydrogenasen (ADH) meist nur bei 0,1 Promille pro Stunde, aber bei Männern zwischen 0,15 und 0,2 Promille pro Stunde.

Wenn ein 80 Kilogramm schwerer Mann und eine 60 Kilogramm leichte Frau jeweils 0,4 Liter Wein mit 32 Gramm enthaltenem Alkohol (entspricht 10 Vol.-% Alkohol) konsumieren, so kommt die Frau dadurch auf 0,7 Promille oder nach zwei Stunden noch immer auf 0,5 Promille, während der Mann rein rechnerisch bei 0,45 Promille und zwei Stunden später bei nur noch 0,15 Promille läge. „Und warum fahren trotzdem fast immer die Frauen nach Hause?“, fragte Dr. Stein-Hammer in diesem Zusammenhang. Sie wies darauf hin, dass Wein, der zusammen mit Wasser getrunken werde, den Blutalkoholgehalt langsamer und nicht ganz so hoch ansteigen lasse wie Wein ohne Wasserbegleitung.

Wichtiger Hinweis: Mit zunehmendem Alter nimmt die Wirkung des Alkohols zu, weil die Körper älterer Menschen nur noch zu 50 Prozent aus Wasser bestehen, während Erwachsene im mittleren Alter etwa 70 Prozent Wasseranteil aufweisen.

Blutalkohol ist von verschiedenen Faktoren abhängig

Der durch Alkoholgenuss verursachte Blutalkohol sei von verschiedenen Faktoren abhängig, darunter Geschlecht und Körpergewicht. Es sei ideal, Wein in Verbindung mit Wasser und



*Dr. Claudia
Stein-Hammer
Foto: Norbert Krupp*



Dr. Claudia Stein-Hammer beleuchtete das Spannungsfeld „Wein zwischen Genuss und Risiko“ beim 26. Weinkulturseminar.

Foto: Norbert Krupp

Speisen zu genießen, denn dann werde der Alkohol über einen längeren Zeitraum aufgenommen und könne sogleich wieder durch den Stoffwechsel teilweise abgebaut werden. Schneller Alkoholkonsum auf leeren Magen lasse dagegen den Blutalkohol stark ansteigen, während die gleiche Menge in Kombination mit einer Mahlzeit den Alkoholpegel geringer ansteigen lässt. Nur geringe wellenförmige Ausschläge zeigt der Blutalkoholspiegel, wenn während und nach einer Mahlzeit alkoholhaltige Getränke langsam konsumiert werden.

Allerdings könne Alkoholmissbrauch auch lebensbedrohliche Erkrankungen verursachen und gehe mit höheren Risiken zu Leberzirrhose, Schlaganfall und Krebs einher, warnte die Referentin eindringlich. Positiv sei bei moderatem Konsum: Der im Wein enthaltene Alkohol optimiere den Cholesteringehalt und die Dünnschichtviskosität des Blutes, während die Weinphenole die Innenwandelastizität verbessern sowie als Antioxidans oder Radikalfänger wirken.

Gesunder Lebensstil

Die Referentin zeigte fünf Faktoren auf, die einen gesunden Lebensstil ausmachen: Verzicht auf Tabakkonsum, mehr als drei Stunden moderate sportliche Aktivität pro Woche, gesunde

Ernährung, moderater Alkoholkonsum sowie normales Körpergewicht (BMI unter 25). Je mehr dieser Faktoren man erfülle, desto positiver wirke sich das auf die Gesundheit und die Lebenserwartung aus.

Mit Beispielen verdeutlichte Dr. Stein-Hammer, welche Restriktionen bereits für die Weinwerbung gelten: In Frankreich werde schon lange nicht mehr mit fröhlichen Menschen für den geselligen Weinkonsum geworben. Ebenso seien im Weinberg spielende Kinder in Werbeschreiben von Winzern oder in sonstiger Weinwerbung tabu. Der Zusammenhang zwischen Alkoholkonsum und dem Erfolg beim Flirten dürfe ebenfalls nicht mehr zur Werbung genutzt werden, genau wie Alkohol nicht als Konflikt- oder Spannungslöser oder Wein als „kaufbares Glück“ offeriert werden darf. Man dürfe auch nicht auf leichte oder alkoholreiche Weine hinweisen. Bei den Etiketten greifen strenge Regeln: Der Abdruck von reinen Analysewerten sei auf Weinflaschen zulässig, aber ein Hinweis wie „Für Diabetiker geeignet“ darf nicht verwendet werden.

Litauen, das die höchste Alkoholkonsumrate Europas aufweise, habe als erstes EU-Land ein totales Werbeverbot für alkoholische Getränke erlassen. In Frankreich gelte schon seit 1991 ein relatives Werbeverbot (Loi Evin, franz. Gesetz von Evin), was den Einsatz von Menschen und Emotionen, beispielsweise Romantik, in der Weinwerbung untersagt. Stein-Hammer hält es für möglich, dass eines Tages ähnliche Regelungen europaweit vereinbart werden. Sogar harmlose Bilder von Weinköniginnen, die kein Glas in der Hand halten, wären in der Weinwerbung illegal. „Es würde sich viel ändern in unserer Werbelandschaft. Auch die gelungenen Werbekampagnen des DWI wären dann betroffen“, sagte die Expertin voraus. •



Weingut Michel-Pfannebecker erhält Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen

Von Bernd Kern

Dicht gedrängt standen die besten Winzer aus Rheinhessen auf der Bühne im Kurfürstlichen Schloss in Mainz als sie für ihre Leistungen bei der Landesprämierung für Wein und Sekt ausgezeichnet wurden. Kammerpräsident Norbert Schindler, Staatssekretär Andy Becht und die rheinhessische Weinkönigin Eva Müller sowie zahlreiche Stifter überreichten die begehrten Preise.

Für hervorragende Leistungen bei der Weinprämierung der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz erhielt das Weingut Michel-Pfannebecker aus Flomborn den Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen. Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit überreichte Heinfried Pfannebecker das Symbol der Weinbruderschaft Rheinhessen als Anerkennung für diesen großen Prämierungserfolg.

Heinfried und Gerold Pfannebecker zählen zu den Winzern, die mit Bravour zeigen, welches große Potenzial in den klassischen Rebsorten Rheinhessens steckt. Riesling, Silvaner und Spätburgunder sind ihre Favoriten. Mit viel „Bodenhaftung“ und einer großen Portion Fingerspitzengefühl arbeiten sie die unterschiedlichen Charaktere ihrer Weinbergsböden und -lagen heraus. Ihre Paradelage ist der steinige, extrem kalkreiche Feuerberg in Flomborn. Dazu der aktuelle Gault Millau Weinguide: „Würde man das Weingut Michel-Pfannebecker mit einem Symbol beschreiben wollen, wären tiefe Wurzeln bestimmt am passendsten. Die beiden Brüder bekennen sich klar zu ihrer Heimat“. Ein umsichtiger Umgang im Keller und Muße bei der Reifung der Weine passen in das ganzheitliche Denken und Handeln.

Rheinhessen konnte auch im Prämierungsjahr 2019 mit einem guten Ergebnis von 6.273 angestellten Weinen und 111 Sekten aus insgesamt 420 Betrieben aufwarten. Dies bedeutet, dass mehr als 20 Prozent aller geprüften Weine zur Landesweinprämierung angestellt wurden. Die Anstrengungen der Betriebe wurden mit

einer reichen Medaillenernte bei den angestellten Weinen belohnt: 1.786-mal gab es Gold, 2.400-mal Silber und 1.138-mal Bronze. Die Prämierungsquote von 88 Prozent zeigt die großartige Leistung der Winzer – insbesondere vor dem Hintergrund des herausfordernden „Sonnen-Jahrgangs“ 2018, der diesen Wettbewerb dominierte.



Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit (links) zeichnete mit Ökonomierat Norbert Schindler (rechts) und der Rhein Hessischen Weinkönigin Eva Müller Preisträger Heinfried Pfannebecker mit dem Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen aus.

Foto: Carsten Costard/Rheinhessenwein e.V.

Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz ist Ausrichter der Landesprämierung für Wein und Sekt. Es ist mit mehr als 17.000 Anstellungen der größte Weinwettbewerb in Deutschland. Sechsmal im Jahr haben die Betriebe Gelegenheit, ihre besten Erzeugnisse von einer unabhängigen Fachjury bewerten zu lassen. Diese vergibt bei entsprechend hohen Punktzahlen die Medaillen, die dann als Siegel auf der Flasche die besondere Güte des Weins kennzeichnen. Die Kammerpreismünze ist damit ein Markenzeichen, das dem Weintrinker objektiv geprüfte Qualität und garantiert hohe Wertigkeit signalisiert. •

Verleihung des Großen Symbols 2019

Bernd Kern

Anlässlich seines Ausscheidens aus dem Bruderrat für 24 Jahre Engagement als Sekretär der Weinbruderschaft Rheinhessen.

Verleihung des Mittleren Symbols 2019

Klaus Kappler

anlässlich seines Ausscheidens aus dem Bruderrat für viele Jahre Engagement als Vorsitzender des Ausschusses der Weinbergshäuschenprämierung der Weinbruderschaft Rheinhessen.

Dr. Andreas Schreiber

anlässlich seines Ausscheidens aus dem Bruderrat für viele Jahre Engagement als Organisator des Frühlingsfestes der Weinbruderschaft Rheinhessen.

Wolfgang Baatsch

anlässlich seines Ausscheidens aus dem Bruderrat für sein Engagement als Schatzmeister der Weinbruderschaft Rheinhessen.

Dr. Henning Münch

anlässlich seines Ausscheidens aus dem Bruderrat für sein Engagement als Justiziar der Weinbruderschaft Rheinhessen.

Kurt Lenz

anlässlich seines 80. Geburtstages wenige Monate zuvor für seine jahrzehntelange Mitarbeit im Ausschuss der Weinbergshäuschenprämierung.

Heinrich von Gagern-Medaille geht an Heribert Erbes

Von Bettina Siée

Die Weinbruderschaft Rheinhessen ist stolz, wenn ein Mitglied eine Ehrung erfährt. Am 15. April 2019 wurde unserem Bruderrat Heribert Erbes aus Spiesheim, stellvertretender FDP-Kreisvorsitzender und Vorsitzender der FDP-Kreistagsfraktion, für seine langjährigen kommunalen Aktivitäten vom Vorsitzenden der Vereinigung Liberaler Kommunalpolitiker RLP, Franz Ringhoffer, die Heinrich von Gagern-Medaille verliehen. Ringhoffer würdigte die Verdienste Heinrich von Gagerns bei der Entwicklung demokratischer Strukturen in Deutschland Mitte des 19. Jahrhunderts. Ihm zu Ehren habe man diese Medaille vor über 25 Jahren kreiert, um besonders verdienstvolle Liberale auszuzeichnen.

Laudator vor 60 geladenen Gästen in der Wiesenmühle in Kettenheim war der stellvertretende Ministerpräsident und FDP-Landesvorsitzende, Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing, der auf die Verdienste von Heribert Erbes einging, die weit über kommunales Tun hinausreichen. Zum Teil sehr persönliche Grußworte sprachen Bundestagsabgeordneter Manuel Höferlin, Weinbauverbandsehrenpräsident Ökonomierat Edwin Schrank, Thomas Huckle für die Kultur- und Weinbotschafter, Prof. Dr. Axel Poweleit für die Weinbruderschaft Rheinhessen sowie der politische Ziehvater des Geehrten, Staatssekretär i. R. Erwin Heck. Weitere Gäste waren Staatssekretärin Daniela Schmitt, Landtagsvizepräsident a. D. Heinz Hermann Schnabel, Landtagsabgeordnete, Landrat Ernst Walter Görisch und sein Vorgänger Hansjochem Schrader, Vertreter der Industrie- und Handelskammer, Landwirtschaftskammer und Handwerkskammer sowie Kommunalpolitiker und Freunde.

Der Geehrte bedankte sich sichtlich beeindruckt und versicherte, dass er weiterhin zum Wohle der Menschen in der Region tätig bleiben wolle. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von einem Streichquartett junger Musiker der Kreismusikschule. •



Wirtschaftsminister Dr. Volker Wissing (links) gratuliert Heribert Erbes zu seiner Ehrung mit der Heinrich von Gagern-Medaille.

Foto: Bettina Siée



Landesverdienstmedaille für Hans-Günther Kissinger

Von Bettina Siée

Die Weinbruderschaft Rheinhessen freut sich mit Bruderrat Hans-Günther Kissinger aus Alsheim über seine Ehrung mit der Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz, die für besonderes ehrenamtliches Engagement von Ministerpräsidentin Malu Dreyer

Gisela und Hans-Günther Kissinger aus Alsheim wurden beide mit der Verdienstmedaille des Landes Rheinland-Pfalz geehrt.

Foto: Bettina Siée

verliehen wird. Am 31. Oktober 2019 wurden ihm und seiner Frau Gisela, in der Kreisverwaltung Alzey-Worms in Alzey, Urkunden und Verdienstmedaillen von Prof. Dr. Hannes Kopf, dem Präsidenten der Struktur- und Genehmigungsdirektion Süd (SGD) überreicht.

Beide Eheleute Kissinger aus Alsheim erhielten eine Verdienstmedaille. Hans-Günther Kissinger ist seit 1976 ununterbrochen Mitglied im Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinhessen und organisiert das jährliche Weinkulturseminar, das sich mit allen Facetten der Weinkultur beschäftigt. Seit 2005 ist er Vorsitzender des Bauern- und Winzervereins Alsheim. Bereits einige Jahre zuvor hatte er den Vorsitz des Alsheimer Verkehrsvereins übernommen und widmet sich seither den Belangen des Tourismus. Ein Netz von beschilderten Wanderwegen geht auf seine Arbeit zurück. 2014 realisierte er mit Helfern die bekannte WeinAromaMeile. Neu ist der Jakobs-Pilger-Weg und in Arbeit ist der Luther-Weg. Seit 1987 ist Kissinger zudem Lektor und seit 1992 leidenschaftlicher Prädikant der evangelischen Kirche. An der Fachschule Oppenheim unterrichtet der ehemalige Rebzüchter der Rebzuchtanstalt Alzey bis heute Religion. Ebenso wurde seine Ehefrau Gisela Kissinger mit der Landesverdienstmedaille geehrt, für ihre kommunalpolitischen und sozialgesellschaftlichen Leistungen. Sie vertritt die Freien Wähler im Gemeinderat und setzt sich für die Inklusion und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Behinderungen ein. Als langjährige Landfrauenvorsitzende organisiert sie Veranstaltungen und Ausflüge. ●

Wichtige Geburtstage im Jahr 2020

70 Jahre

Dr. Werner Dahmen · Bernhard Dusch · Dr. Joachim Gerhard ·
Gerhard von Gilsa · Ilse Hees · Wolfgang Janson · Rainer Richter ·
Gerold Spies · Gernod Steitz

75 Jahre

Folker Berkes · Gerhard Blüm · Hans Jürgen Burkhardt ·
Walter Fröbisch · Hans-Günther Kissinger · Fred Richter ·
Heinz-Hermann Schnabel · Hermann Werner Wolf

80 Jahre

Dr. Eberhard Back · Achim Herb · Rudolf de Millas ·
Theo Scherer

85 Jahre und älter

Dr. Helmut Finger · Dr. Ulrich Graeber · Adolf Kern ·
Prof. Dr. Hans-Jörg Koch · Dr. Erich Kolb · Robert Kraft

90 Jahre und älter

Wilfried Geil · Friedrich Kurz · Dr. Joachim Otto ·
Oswald Steiner

Mitgliederstatistik

Mitgliederzahl am 1. Januar 2019	334
Neuaufnahmen am Frühlingsfest 2019	12
Kündigungen zum 31.12.2019	15
verstorben im Jahr 2019	2
Mitgliederzahl am 1. Januar 2020	329

Namentlich ergeben sich folgende Veränderungen:

Neuaufnahmen (12)

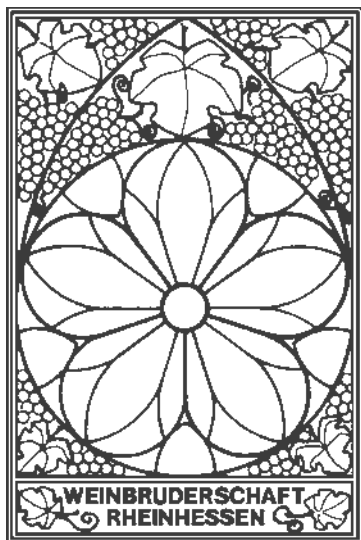
Ulrich Bachmann, Eltville · Udo Beckmann, Alzey · Martin Bentz, Worms · Jörn Butterfass, Dexheim · Werner Hardt, Framersheim · Stefanie Kauschke, Worms · Thorsten Krämer, Sörrenloch · Laura Lahm, Ensheim · Ute Pröllochs, München · Daniela Schmitt, Alzey · Hartmut Strecker, Mainz · Jürgen Wegener, Offstein

Kündigungen (15)

Dr. Otmar Bauer, Alzey · Jörg Deibert, Osthofen · Kevin Friedrich, Oppenheim · Dr. Hildegard Friß-Reimann, Mainz · Dr. Herbert Goller, Osthofen · Hans Eberhard von Graevenitz, Mainz-Ebersheim · Norbert Hufnagel, Worms · Reinhard Kappesser, Selzen · Otto Kost, Aspisheim · Ewald Krämer, Alsheim · Wilhelm Merz, Nierstein · Tobias Mohr, Dabergotz · Karl-Heinz Platen, Nierstein · Peter Rall, Worms · Andreas Ranke, Dienheim

Verstorbene Mitglieder (2)

Norbert Brück, Alzey · Arno Schales, Flörsheim-Dalsheim



Mitglieder des Bruderrates (15):

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit, Framersheim · stellvertretende Brudermeisterin Bettina Siée, Bornheim · Eva Discher, Kettenheim · Tobias Bieker, Nierstein · Rainer Böß, Sprendlingen · Dr. Werner Dahmen, Zornheim · Heribert Erbes, Spiesheim · René Harth, Nierstein · Andreas Hattemer, Gau-Algesheim · Hans-Günther Kissinger, Alsheim · Tobias Kraft, Nieder-Wiesen · David Profit, Alsheim · Prof. Dr. Reinhard Urban, Nieder-Olm · Dr. Andreas Wagner, Essenheim · Heidi Zies, Niefernheim

Weinbruderschaft Rheinhessen –
50 Jahre für Wein, Kultur und Region

Weinkultur macht den Unterschied



6. Januar 2020 Weinzirkel am Dreikönigstag
Vereinshaus Sörrenloch

14. Februar 2020 Jungweinprobe
Weingut Wasem Doppelstück in Ingelheim

14. April 2020 Kennenlernveranstaltung für die neuen Weinbrüder
und Weinschwester in der Domäne in Oppenheim

2. Mai 2020 Frühlingsfest, Aufnahme der neuen Mitglieder
und Jubiläumsfest
DLR Oppenheim

15. bis 17. Mai 2020 Treffen der GdW in Konstanz
auf Einladung der Weinbruderschaft Meersburg

27. Juni 2020 Familienwandertag
Gau-Odernheim und Petersberg

16. August 2020 Weinzirkel am St. Rochustag
Ludwigshöhe

September 2020 Weinbergshäuschen-Prämierung

7. November 2020 Herbstfest
Ingelheim

21. November 2020 27. Weinkulturseminar
Oppenheim

Stand : Dezember 2019 / Änderungen vorbehalten!
Veranstaltungsorte werden noch nachgereicht.



Die Umschlag-Vorderseite zeigt die steinerne Maßwerk-Rose der St. Katharinen Kirche in Oppenheim, umrankt von Rebenblättern und Trauben. Sie ist das Symbol der 1970 hier gegründeten Weinbruderschaft Rheinhessen, ein Sinnbild für „Wein und Kultur“.

Die Umschlag-Rückseite zeigt das „Rheinhessen-Wappen“, von 1946 bis zur Einführung des Landeswappens im Jahre 1951 Dienstwappen und -siegel des Regierungspräsidiums für Rheinhessen. Es wurde nach Vorschlägen rheinhessischer Historiker und Heraldiker vom Zeichenatelier des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz entworfen. Links zeigt es den hessischen, rechts den kurpfälzischen Löwen, unten das Mainzer Rad und über allem die Krone aus Weinlaub und Trauben.